

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Tagesblatt Riesa,
Grenzstr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Welken, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachamt Dresden 139
Grenzstr. Riesa Nr. 22.

Nr. 193.

Sonnabend, 19. August 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 41.— Mark ohne Bringerlohn. Einzelnummer 2.50 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Woche für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 30 cm breite, 8 cm hohe Grundzeile (6 Elben) 6.— Mark; jetztaubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachwehlungs- und Vermittlungsgebühr 2.— Mark. Feste Tarife. Gewählter Rabatt erteilt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Besondereinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gortelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hämel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Versteigerung am 21. August in Röderau (Lammes Gastwirtschaft) ist aufgehoben.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Bekanntmachung, Rattenverteilung betr.

Aus allgemeinen gesundheitspolizeilichen Gründen wird hiermit in Riesa für den 20. August d. J. eine allgemeine Rattenverteilung angeordnet.
In den häuslichen Hauptkasseln wird das Verteilungsmittel durch das Bauamt aufgestellt werden.

Die Eigentümer aller derjenigen im Stadtgebiete gelegenen Grundstücke, die durch eine Heimtschleuse an eine öffentliche Hauptschleuse angeschlossen sind, werden zur Vermehrung einer Geldstrafe von 50 M. für jeden Unterlassungsfall hierdurch veranlaßt, in ihren Nebenkleinen an dem vorgenannten Tage Phosphorlatwerge aufzustellen.

Außerdem werden auch die Eigentümer aller im Stadtgebiete Riesa gelegenen Grundstücke, die nicht an eine Hauptschleuse angeschlossen sind, und die Inhaber von sogenannten Schrebergärten (Laubkolonien), in denen Tierhaltung stattfindet, oder sonstiger Kleingärten hat, veranlaßt, zur Vermeidung der gleichen Geldstrafe in ihren Grundstücken und der genannten Gärten an geeigneten Stellen (in Kasse- und Abfallgruben, altem Mauerwerk usw.) an dem oben bezeichneten Tage ebenfalls Phosphorlatwerge aufzustellen.

Von der Verpflichtung zur Aufstellung von Phosphorlatwerge sind nur befreit:

- a. die Besitzer solcher Grundstücke, die mit vollkommen abgeschlossenen Schleusen versehen sind, sofern sich keine Möglichkeit bietet, Gift anderwärts an geeigneten Orten des Grundstücks aufzustellen;
- b. Grundstücksbesitzer, die einen Kammerjäger mit dem Aufstellen des Giftes an dem festgesetzten Tage beauftragen und dies durch eine Bescheinigung des Kammerjägers auf dem Giftschein nachweisen.

Die Latwerge ist auf Brot oder gekochte Kartoffeln, Gerlinge oder Bäcklinge aufzutragen.

Der Giftschein sowie ein Abzug der zu beachtenden Ausführungsanordnungen und der gegenwärtigen Bekanntmachung wird den beteiligten Grundstücksbesitzern im Rathaus, Zimmer Nr. 4, vom 25. 8. 1922 ab, während der Dienststunden überreicht.

Abfertigung für Abholer Buchstabe A—F am 25. 8. 1922
G—M am 26. 8. 1922
N—Schluß am 27. 8. 1922.

Gebühr für den Giftschein 2 M., wenn zu unrichtiger Zeit abgeholt 5 M.
Abholung und Auslegung wird kostenfrei überwacht.
Riesa, am 15. August 1922.

Der Rat der Stadt Riesa, Polizeiamt. W. S.

Anmeldung zur Kartoffelverforgung.

Der Rat hat beschlossen, nur denjenigen Einwohnern, welche tatsächlich — im Gegensatz zu denjenigen, welche sich bei der Stadt schon gemeldet haben — nicht in der Lage sind, pro Zentner Kartoffeln 100 M. sofort anzuzahlen, noch Gelegenheit zu bieten, beim

Vertilgung und Säufliches.

Riesa, den 19. August 1922.

—* Öffentliche Sitzung des Stadtvorstandes und Kollegiums zu Riesa am Dienstag, den 22. August 1922, nachmittags 6 Uhr in der Oberrealschule. 1. Ratsschluß, Errichtung von zwei neuen Beamtenstellen betr. 2. 10. Nachtrag zur Ortsschulordnung. Berichterstatter: Herr Stadtv. Kröger. 3. Nachverwilligung von 23.200 Mark für Vorarbeiten in den Volksschulen. Berichterstatter: Herr Stadtv. Fischer. 4. Nachverwilligung von 14.400 Mark für die Malerarbeiten in der Oberrealschule. Berichterstatter: Herr Stadtv. Doberentz. 5. Bewilligung von Mitteln für Überstunden der Schutzmannschaft. 6. Bericht zum Wählerverzeichnis deutscher Städte. Berichterstatter: Herr Stadtv. Johne. 7. Wahl von Vertretern der Bürgerchaft in den Flügelanführer des Wohlfahrtsvereins. 8. Erhöhung der Entschädigung des stellvertretenden Bürgermeisters. 9. Gründung einer neuen Beamtenanwärterkategorie. 10. Erhaltung von Vorschriften zur Wahl des Bezirksvorstehers für den 3. Bezirk. 11. Ratsschluß, den Einbau einer Wohnung im Grundstück Wettinerstraße 20 betr. Berichterstatter: Frau Stadtv. Schlupert. 12. Ratsschluß, den Ausbau der Strehlachstraße betr. Berichterstatter: Herr Stadtv. Schumann. 13. Aufhebung einer Vorschrift der Straßenpolizeiverordnung. 14. Abrechnung über die Kartoffelverteilung im letzten Frühjahr. Berichterstatter: Herr Stadtv. Meißner. 15. Erhöhung des Beitrages für den Heimatschutz. 16. Genehmigung der Entschädigung für die Aufnahme Obdachloser. 17. 4. Nachtrag zur Wasserwerkverordnungs. Berichterstatter: Herr Stadtv. Freier. 18. 6. Nachtrag zur Wasserwerkverordnungs. Berichterstatter: Herr Stadtv. Schneider. 19. Uebernahme des Elbbades in öff. Besitz. Berichterstatter: Herr Stadtv. Schönborn. 20. Bewilligung von 9000 Mark zur Vornahme von Bauarbeiten im Grundstück Bahnhofstraße 17. 21. Bewilligung von Mitteln zur Vornahme von Reparaturarbeiten in 1922. Berichterstatter: Herr Stadtv. Schumann. 22. Erhöhung der Abschlagszahlungen an die Dampfabfuhrgesellschaft. 23. Einlegung der Schleufe in den Rommager Weg. Berichterstatter: Herr Stadtv. Schönborn. 24. Eingänge. Nichtöffentliche Sitzung.

—* Orpheus. Im Orpheus-Saal veranstaltete gestern abend der M. G. B. „Orpheus“ in sehr anerkennenswerter Weise ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Klein- und Sozialrentner. Wenn auch nicht von allen Seiten unterstützt, so war es doch immerhin gut besucht. Die Eintrittspreise waren so auch dementsprechend niedrig gehalten. Die Vereinskassette unter Leitung ihres freudigen Dirigenten Eils leitete die reichhaltige Vortragsfolge mit dem schneidig gefärbten Marsche „Das Feldbesitzer“ ein, dem sodann die Ouvertüre zur Oper „Die Hugenotten“ folgte. Vereils an diesen beiden Stücken, wohl den gelungensten des Abends, zeigte sich, daß die Vereinskassette seit ihrem letzten Auftreten ihrem Ziele wieder ein erhebliches Stück näher gekommen ist. Der Streichkörper des Orchesters spielte Romzals „Vollständiger“ und Gyalukas „Liebestraum“, die beide großen Beifall fanden. Erwähnt seien u. a. noch die Geschichten aus dem Wiener Wald“ von Strauß. Ueber Punkt 5 des Programms, „Fantasie über Mel. aus Rod. Schumanns Werken“ ließe sich noch reden. Eine derartige Fantasie, die Orchesterbrüche, Klavier und Klavierwerte zusammenheftete, wird immer wirkungslos bleiben, und außerdem abtrübselt doch genug Originalen. Unter Fort Krausches

Heutiger Dollarkurs: 1245—1250 M.

zielbewußter Leitung bot der Männerchor eine Reihe von Chören, u. a. Hegars „Muttersprache“, Wislitzkis Lieblingslied „Mein Leben“, Sturms „Wir sehen am sonnigen Morgen“, die alle mit wohlwollendem Beifall aufgenommen wurden. Zum anschließenden Ball leiteten Marx „Dorferien“ und Naglers bekanntes „Tanaliedchen“ über. R. S. —* Das zweite diesjährige Schützenfest wird heute abend, nachdem gestern die Parolenausgabe stattgefunden hatte, mit dem Hauptkessel eingeleitet. Morgen, Sonntag, findet früh 8 Uhr Bekehr und nachmittags 1 Uhr Auszug der Schützen statt. Der Montag bringt das Schützenfrühstück und den Beginn des Preischießens, das Dienstag abend 6 Uhr beendet sein wird. Die festlichen Veranstaltungen der Schützen und die Volksbefestigungen auf der Schützenwiese werden sicherlich wieder eine starke Anziehungskraft ausüben.

—* Hundeschau in Riesa. Es wird besonders auf die im heutigen Inserat wiederholt bekannt gegebene Katalog-Schau von Hund aller Rassen hingewiesen. Die Sonntag, den 27. August 1922, in der ehemaligen 82. Kaserne stattfinden. Für Ausstellungsbesucher ist es höchste Zeit, dieselben anzumelden, da bekanntlich jedes beratliche Unternehmen zur Erzielung der gewählten Vorarbeiten einen Meldebefehl setzen muß, der auf den 30. August festgesetzt ist. Was die Polizeihundevorfürungen anbelangt, so ist es der Vereinstleitung gelungen, außer einer Anzahl Rieser Polizeihunden mit ihren Vereinsmitgliedern als Führern auch einige auswärtige Führer mit wichtigen schon mehrfach geprüften Polizeihunden heranzuführen, so daß für Abwechslung in den Vorführungen reichlich gesorgt sein dürfte.

—* Rattenverteilung. Wie aus der Bekanntmachung des Rates der Stadt Riesa in vorliegender Nr. ersichtlich ist, findet am 20. August d. J. eine allgemeine Rattenverteilung statt. Erfahrungsgemäß ist dieser Termin für die Verteilung der geeigneten, da die Ratten mit Eintritt der kälteren Jahreszeit in Ställe und Hausstell überleben. Näht man die Ratten bis Ende des Jahres in Ruhe, so findet in diesen Räumen unter günstigen Bedingungen der Fortschritt von 9—12 Jungen und somit eine nicht zu unterschätzende Vermehrung statt. Mit Rücksicht auf den großen Schaden, den die Ratten besonders an den Nahrungsmitteln (Getreide usw.) anrichten, ist es dringend erforderlich, daß jeder Grundstücksbesitzer der Bekanntmachung peinlich nachkommt, umfomehr, als er sich dadurch auch vor Strafe schützt. Nähere Auskunft über die Rattenverteilung wird im Rathaus, Zimmer Nr. 4, erteilt.

—* Die Allgem. Ortskrankenkasse Riesa hielt gestern eine außerordentliche Versammlung im Volkshaus ab, um zu dem Reichsgesetz über Erhöhung der Grundlöhne, Beitragsverbesserung und Veranlagung der Unterhaltungsleistungen Stellung zu nehmen. In der am 20. August 1922 abend 7 Uhr im Volkshaus abgehaltenen Versammlung unterbreitete der Ausschussvorsitzende, Herr Richter, die Beschlüsse des Kassenvorstandes, welche dahin gehen, daß vom 28. August 1922 ab die Höchstgrenze des Grundlohnes auf 180 M. pro Tag festgesetzt wird. Auf Grund dessen erhöht sich das tägliche Krankengeld für Erwerbsfähige von täglich 53 M. auf 120 M. In gleicher Höhe wird auch das Wochenlohn erhöht. Der Höchstbetrag des Sterbegeldes steigt von 2400 auf 5400 M. Eine prozentuale Erhöhung der Beiträge findet nicht statt, die Steigerung erfolgt nur entsprechend dem höheren Grundlohn.

Rat bis zu 3 Zentner Kartoffeln pro Kopf zu bestellen und zwar unterbarer Anzahlung von 50 M. pro Zentner bei der Meldung.

Ausgeschlossen ist, wer, wie hier zur Kenntnis kommt, beim Konsumverein oder beim Deutschen Bauernbund oder bei seiner Arbeitsstelle Kartoffeln bestellt hat. Die Stadt hat bei dem Arbeitgeberverband angeregt, auf seine Mitglieder dahin einzuwirken, daß diese den Kartoffelbedarf ihrer Arbeiterkasseln feststellen und in mit der Stadt verabredeter Weise tunlichst sicher stellen.

Wegen des Wetters, der verspäteten Meldung und wegen der Zahlungsbedingungen gilt im übrigen genau dasselbe, wie bei der ersten Meldungsauforderung vom 27. 7. 1922. Anmeldungen unter Vorlegung der Prospektkarten sind zu bewirken

Montag, den 21. August und | vormittags 8 bis 12 Uhr
Mittwoch, den 23. August

in der Lebensmittelzentrale, Zimmer Nr. 15, im Rathaus.

Wer schon bei der Stadt bestellt und bezahlt hat, kann sich nicht ein zweites Mal melden.
Der Rat der Stadt Riesa, am 18. August 1922.

Glockenweihe in Röderau.

Sonntag, den 27. August sollen unsere drei neuen Bronze-Glocken eingeholt und geweiht werden.

Veranstaltung der Teilnehmer 8 Uhr am „Waldschlößchen“, Festzug nach dem Gotteshaus, Verweilung der Glocken, nach 5 Uhr Festgottesdienst. Die Behörden, die Vereine, alle Mitglieder der Kirchengemeinde in Röderau, Bromnitz und Moritz, Männer, Frauen und Kinder werden hierdurch zur Teilnahme an diesen Feiern herzlich eingeladen. Besondere Einladungen ergehen nicht.
Röderau, am 19. August 1922.

Die Kirchengemeindevertretung. Der Kirchenvorstand.

Sonnabend, den 2. September 1922, vormittags 10 Uhr findet im Seeresperrungsamt Dresden (früher Proviantamt) Verdingung der Fleisch- und Wurstlieferung für den Standort Zeitheim auf die Zeit vom 1. 10. bis mit 31. 12. 1922 unter Zugrundelegung der vom Stadtrat Riesa beschlossenen Preise statt. Angebote sind genau nach den zu entnehmenden Vordrucken abzufassen. Lieferungsbedingungen liegen zur Einsicht aus.
Seeresperrungsamt Dresden.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Riesa

—* Bahnhofstraße Nr. 17, Tel. Nr. 40. —

Kostenlose Arbeitsvermittlung und Stellennachweis für Jedermann.
Wohlbekannt für Frauen vorm. 8—10, für Männer 10—12 Uhr.
Offene Stellen für: 5 Maurer, 5 Maler, 10 Böttcher, 2 Klempner, 1 Siegelbrenner, 1 Schuhmacher, 1 Kupferfächler, mehrere Schloffer, Kesselschmiede, Stenier, kräftige Arbeiter für Eisenwerk, 1 Stenotypistin, 1 Buchdrucker, 3 Hotel-Hausburichen, mehrere Landw. Knechte, Wägen, Fuhrleute, Hausmädchen, 1 Bäckerlehrling, 1 Fischereilehrling, 1 Feilerlehrling, 1 Schlosserlehrling.

Von sämtlichen Debatterednern wurde die Vorlage als unbedingt notwendig anerkannt, um der Entwertung des Geldes entgegenzuwirken und den Kranken einigermaßen über ihre Notlage hinwegzuhelfen. Die Beschlüsse des Kassenvorstandes fanden einstimmige Annahme von Arbeitgebern und Versicherten (siehe das Inserat in geheimer Nummer dieser Zeitung).

—* Das Orchester Zither-Musik-Quintett wird am Sonntag, den 20. August, nachmittags 5 Uhr im Städtischen Krankenhaus ein Konzert abhalten. Das Quintett, mit nur guten Kräften besetzt, steht unter der benehrenten Leitung unseres heimischen Meisters, des Zithervirtuosen Herrn R. Guido Franz. Durch die hochherzige Zuwendung eines ungenannten Rieser Kaufmannes wurde es ermöglicht, den Kranken auch Trost und einige genussreiche Stunden zu verschaffen. Die Konzerte finden regelmäßig alle vier Wochen statt.

—* Zum Jahrmarkt in Lorenzstr. wird die Amtshauptmannschaft Lichau mit Genehmigung des Ministeriums des Innern auch in diesem Jahre die Wägen auf dem Markt, der vom 30. August bis 2. September 1922 mittags stattfindet, selbst ausüben. Die Marktordnung vom 12. Juni 1922 sowie alle Vorschriften und Strafbestimmungen, die vorher von dem Gerichtsamt in Strehla und der Rittergutsbesitzerin zu Recht für diesen Markt erlassen worden sind, behalten Geltung. Der Anmarsch der Amtshauptmannschaft Lichau während des Jahrmarktes befindet sich im sogenannten Kundenhaus in Lorenzstr. und wird vom 30. August bis 1. September vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 1—3 Uhr, am 2. September aber nur vormittags von 10—12 Uhr geöffnet sein.

—* Die Schulen und die Bekämpfung der Monne. Im Hinblick auf den Wiederbeginn des Schulunterrichts und auf das verhängnisvolle Ueberhandnehmen der Monnenplage hat das sächsische Kultusministerium eine schon früher erlassene Verordnung erneut in Erinnerung gebracht, in der folgende Maßnahmen zur Bekämpfung der Monne empfohlen werden: Das bedenkliche Auftreten der Monne in Schulen, insbesondere in den an die Tschechoslowakei angrenzenden Bezirken, macht es erforderlich, daß sofort beim Erscheinen der Monne ein nachdrückliches Sammeln in die Wege geleitet wird. Dies ist nur mit Unterstützung der Schulkinder möglich. Falls hierzu die Notwendigkeit auftritt, und das ist vornehmlich in den Monaten Juli und August zu erwarten, werden die Bezirks-Schulämter, sowie die Direktoren, bezw. Kommissionen der höheren Lehranstalten ermächtigt, zu genehmigen, daß auf Antrag der Forstverwaltung Schüler, die sich mit Zustimmung der Erziehungspflichtigen am Sammeln beteiligen wollen, vom Unterricht befreit werden, soweit dies unumgänglich nötig ist. Es ist aber darauf zu achten, daß den Schülern bei ihrer Tätigkeit Schutz und Schonung zuteil wird. Die Teilnahme von Volksschülern hat sich auf Schüler der Oberstufe zu beschränken. Erwünscht wird es sein, wenn sich Lehrer freiwillig in den Dienst der Sache stellen und durch Beaufsichtigung der Kinder an der Bekämpfung der Monnengefahr mitwirken würden.

—* Gröba. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Gröba hielt am 17. Aug. eine außerordentliche Versammlung im Gasthaus zum Anker in Gröba ab. Zur Beschlußfassung stand die Erhöhung der Grundlöhne. Der Vorstandsvorsitzende Herr Köhler referierte eingehend über diese Vor-

lage. Der Ausschuss beschließt hierauf einstimmig 1. die letzte Lötstange von 120 Mark mit Wirkung vom 26. August d. J. anzuwenden und 2. um eine weitere Ausschüttung zu veranlassen, sobald das neue Gesetz in Kraft getreten ist, die darin bestimmte Lötstangen, jedoch nur bis zum Betrag von höchstens 240 Mark in Anwendung zu bringen. In Punkt 2 wird unter anderem festgestellt, daß die letzte Finanzlage der Kasse günstig ist. Der Ausschuss berichtet, daß die Lage durch den seit längerer Zeit wieder normalen Krankenstand wesentlich gebessert ist, so daß die Kasse den alten Stand des Reservefonds wieder herstellen und außerdem diesen die für 1921 fällige Rücklage zuführen konnte. Mit Rücksicht auf die gewaltige Verteuerung aller Kapitel wird aber vorerst von einer Verringerung der Leistungen und Beträge abgesehen. Nach verschiedenen Mitteilungen des Assistenten wurde die Sitzung geschlossen.

Reichsbahn. Auf den heute Sonnabend abend 8 Uhr im Hotel Teutisch stattfindenden Vortrag über das Reichsbahnproblem sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht (s. Anzeigenteil).

Chemnitz. Auch der Stadt Chemnitz beginnt der Straßenbahnbetrieb schwere Sorgen zu machen. Um den gesamten Schilfbedarf von 45,34 Millionen zu decken, müßte in der Zeit vom 15. August bis 31. März 1923, d. i. in 228 Tagen, eine Mehreinnahme von täglich 200.000 Mark erzielt werden. Der Fahrpreis müßte also um 70 Proz., d. h. von 4 Mark auf 6,80 Mark, erhöht werden, ohne daß eine Abwanderung stattfinden darf, wenn der Gesamtbeitrag gedeckt werden soll. Für den Anzeigenteil kann jedoch ein höherer Fahrpreis als 5 Mark mit Rücksicht auf die drohende Abwanderung nicht in Vorschlag gebracht werden. Im ganzen ein überaus trübes Bild, das erst mit dem Ablauf der Bahnverwaltung des Betriebes der Straßenbahn aufzuklären ist.

Leipzig. Den Tod in den Weiten fanden ein vierzehnjähriger Knabe im Mühlgraben in Leipziger-Großhain und beim Baden eine 15-jährige Schülerin im Familienbad im Lunapark. Der Leichnam des Knaben konnte noch nicht geborgen werden. — Ein im 3. Stock eines Hauses in der Veteristraße beschäftigter Kaufmannslehrling schwang sich, als eine Rolle Bindfaden zum Fenster hinaus auf ein Glasdach gefallen war, auf dieses, um sie wieder herein zu holen. Der junge Mann brach durch die dünnen Glascheiben hindurch und stürzte in den Hof hinab. Verblutend und ohne Bewußtsein wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Wend. Lindab. Ein schweres Verbrechen ist nachts auf der Chaussee zwischen Hohenlehn und Westhofen verübt worden. Der Rittmeister von der Reiterregiment-Abteilung in Jüterbog war mit seinem Bierwagen unterwegs. Als er nicht wieder zurückkehrte, wurden Nachforschungen über seinen Verbleib angestellt, bis man ihn Mittags früh auf der genannten Chausseestrecke im Chausseegraben tot aufsand. Der Wagen lag ebenfalls im Chausseegraben und die Pferde waren nicht mehr an Ort und Stelle. Das Vermittel bei dem Mörder nicht gefunden wurden. Darf als sicher angenommen werden, daß an ihm ein Raubmord verübt worden ist. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Vermisst.

Feuer in einer Berliner Benzinsieder. Am Sonntag abend gegen 11 Uhr 30 Minuten brach bei der Firma Gasselberg u. Altmeyer, Benzinsieder und Delen groß, in der Heibelstraße Nr. 20 in Berlin, wahrscheinlich infolge von Brandstiftung ein Feuer aus. Der sofort herbeigerufenen Feuerwehr, die mit etwa 15 Sägen anrückte, gelang es, die unter der Erde befindlichen Delen- und Benzinvorräte zum größten Teil zu retten, während die in den Fabrikräumen lagernden Vorräte ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden geht in die Millionen. Schiffsbau-Gesellschaften nahmen sofort umfangreiche Abmessungen vor. Gegen 4 Uhr war das Feuer zum größten Teil niedergeschlagen, dasenigen, die die Aufräumungsarbeiten zur Zeit noch forgesetzt. Die durch die Explosion der Benzinsieder und Delen hervorgerufenen Detonationen waren deutlich in allen Stadtteilen zu hören. Das Nachbargrundstück der Hentling-Kommanditgesellschaft, auch Benzinsieder und Delen groß, wurde hart in Mitleidenhaft gezogen. Bei den Aufräumarbeiten erlitten drei Feuerwehrleute leichte Brandwunden.

Wüstlag in einem Munitionswagen. Bei der Nachladung eines Bataillons schlug der Wag, wie aus Budapest gemeldet wird, in einen Munitionswagen ein, wodurch drei Offiziere und zwei Offiziersbedienstete getötet wurden. Mehrere Offiziere wurden erheblich verletzt. Große Panzerkolonnen im Osten. Zwei in Frankfurt a. M. wohnende Ausländer und ein dortiger Schneider wurden am Bahnhof Mittenberg dabei beobachtet, als sie große Mengen unversehrter Zigaretten nach Frankfurt verbringen wollten. Weitere Ermittlungen ergaben, daß das Geschäft von Mittenberger Personen bereits gebrauchte Zigaretten abgeholt und einer großen Frankfurter Zigarettenfabrik zur weiteren Verwendung übergeben hätte. Die Zigarettenfabrikungen und die Aufkäufer gebrauchter Zigaretten reichen bis ins Jahr 1920 zurück. Die Frankfurter Zigarettenfabrik wird sich nun wegen umfangreicher Steuerhinterziehungen zu verantworten haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 19. August 1922.

Zur Entsendung der Delegation der Reparationskommission nach Berlin.

Paris. Nach der Schlage wird man annehmen dürfen, daß es der Reparationskommission in erster Linie darum zu tun ist, von der deutschen Regierung die vollständige Zustimmung zu einem in großen Zügen bereits festgelegten Kompromiß zu erlangen. Die Engländer scheinen Zugeständnisse machen zu wollen unter der Bedingung, daß nur solche Garantien in Frage kommen, zu denen die deutsche Regierung freiwillig ihre Zustimmung gibt.

Berlin. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ fällt auf, mit welcher Geschlossenheit die französischen Presse von rechts bis links auf einmal verständigungsbereit ist, wie auf einen Wink hin. Gerade das muß kugeln machen. Nicht nur die Danoer muß man fürchten, wenn sie Geschenke bringen, das kann auch den Franzosen gegenüber gelten.

Verhandlungen in Berlin über die Pfänder.

Paris. Über die bevorstehenden Verhandlungen der Delegation der Reparationskommission in Berlin schreibt der „Petit Parisien“, die Hauptrolle der Delegierten sei nicht schon im Voraus die für November vorgesehene allgemeine Besprechung zu kompromittieren, die das Reparationsproblem in Verbindung mit dem der interalliierten Schulden behandeln sollte. Diese Besprechung würde, wenn nicht umöglich, so doch schwierig sein, wenn man nicht innerhalb der Reparationskommission einstimmig zu einer annehmbareren Entscheidung gelänge. Brabant und Macleres würden in Deutschland keine einfachen Formalitäten zu erfüllen haben. Wenn die Reparationskommission es für notwendig befunden habe, die Deutschen zu hören, so nehme es, um über die Möglichkeit von Pfändern zu verhandeln. Der „Matin“ behauptet diese Meldung, indem er sagt, man wolle die einfache Gewährung eines Moratoriums durch eine andere Lösung ersetzen, also Zeit gewinnen dadurch, daß man mit dem Reichsfiskus und den verantwortlichen Ministern verhandelt. Die Reparationskommission

wolle vermeiden, daß sich die Stimmen in der Moratoriumsfrage spalten, was in Wirklichkeit die Lösung verhindern würde, da 14 Tage später bei der Debatte über die Befreiung Deutschlands daselbst die Stimmenverhältnisse sich gegen die französische These wenden würde. Wenn man Deutschland dahin bringen würde, selbst Pfänder vorzuschlagen, so wäre das ein großer Erfolg für Brabant, und man würde hierdurch die wirkliche Debatte bis zur Reparationskonferenz zurückstellen, die zweifellos im November in Brüssel aufzunehmen wäre.

Paris. Das „Echo de Paris“ behauptet, daß man in Berlin produktive Pfänder finden wolle, die das Reich geben könne und die mit denen übereinstimmen, die Poluicard mit Bedachtlichkeit verlangt habe, nämlich die Pfänder der Gruben und Wälder. Das Blatt spricht von mehreren Pfändern, darunter dem bekannten belgischen Pfande der Uebermittlung von auf die deutschen Großbanken gezogenen Bescheinigungen, von denen der „Matin“ behauptet, sie sollten auf dem englischen Markt disponiert werden, und von der Ueberführung der deutschen Goldreserven nach dem linken Rheinufer. Nach Ansicht Poluicards sollten aber die Pfänder nicht nur die Holz- und Kohlenlieferungen sicherstellen, sondern auch für die Zukunft alle Verpflichtungen Deutschlands, sowohl die Geldzahlungen als die Sachlieferungen im Falle einer Verletzung. Sie sollten also eine Konfiskation bedeuten. In zweiter Linie aber bezweckten die Pfänder, die Poluicard vorgeschlagen habe, nützlichfalls andere Pfänder gleicher Art vorzubereiten, mit einem Wort, den Weg zur wirtschaftlichen Befreiung der Rheinlande zu ebnen. Dieser Vorteil verspricht durch das, was man jetzt anbieten wolle. Aufzugeben sei es zweifelhaft, ob das französische Ministerium sein Programm aufgeben könne.

Ein verblüffender Welt in Paris?

London. In der Entsendung Brabant und Macleres nach Berlin meldet die „Times“ aus Paris, trotz der Haltung eines Teils der französischen Presse trete in Paris ein verblüffender Welt ein. So auch bei dem französischen Teil der Reparationskommission. Es sei aber wohl zu verstehen, daß es für die Stellung Poluicards gefährlich sei, den Deutschen zu erweisen, als habe er nach. Es sei ein offenes Geheimnis, daß die Vorschläge über neue Garantien nicht nur von der britischen, sondern auch von der französischen Delegation aus erlosene seien. Den sensationellen Ueberführungen in der französischen Presse über die mögliche Befreiung des Ruhrgebietes innerhalb 48 Stunden, sowie über Pläne für die Verschlagung der deutschen Eisenwerke und Wälder brauche keinerlei übertriebenen Bedeutung beigemessen zu werden.

Belgien will sich auch direkt mit Deutschland verständigen.

Paris. Der Brüsseler Korrespondent des „Matin“ berichtet, man habe jetzt auch in belgischen offiziellen Kreisen den Gedanken aufgenommen, sich mit Deutschland direkt zu verständigen.

Ein englisches Weisbuch.

London. Heute ist hier ein Weisbuch über die Vorbesprechungen zur Genuevser Konferenz veröffentlicht worden. Es enthält den Schriftwechsel zwischen der britischen und der französischen Regierung.

Zum Marktzug.

Berlin. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Der Dollar erreichte an der New Yorker Börse gestern einen Kurs der 1290 Pastermark entspricht. Gegen 17 Uhr hatte er an der Berliner Börse einen Preisstand von 1300, d. h. den beinahe 300fachen seines Friedenswertes erreicht. Das englische Pfund wurde mit 8000 und der holländische Gulden mit 800 bezahlt. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß zur Zeit der französischen Revolution die Assignaten zur Zeit ihres niedrigsten Preisstandes einen Preis von einem Drittel ihres Friedenswertes hatten, so ist durch die Preile des gestrigen Abendbörsemarktes die Tatlage geschaffen, daß die deutsche Walaута verallgemeinert mit den Assignaten der französischen Revolutionszeit einen noch niedrigeren Preisstand erreicht hat.

Erfolg der persischen Regierungstruppen.

Teheran. Aus Teheran wird gemeldet: Die Regierungstruppen haben einen großen Sieg über die von Simko befehligten Aufständischen errungen. Die turkischen Streitkräfte wurden auseinandergelrenget; Simko wurde verwundet. Die Zahl der Gefangenen übersteigt 2000.

Teheran. Wie aus Buchara gemeldet wird, ist die Unabhängigkeit von Zentralasien proklamiert worden. Die provisorische Regierung hat von der persischen Regierung die offizielle Anerkennung ihrer Unabhängigkeit und die Zulassung einer Gesandtschaft in Persien gefordert. Ein Vertreter von Buchara wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche in Teheran eintreffen.

Aufklärung dringend notwendig.

Paris. Die Agence Havas meldet aus Las Palmas: Hier sind neun Deutsche gefangen, die von Kap Jubij kamen. Sie erklärten, sie seien ehemalige Soldaten, die in der Türkei von den Franzosen gefangen genommen worden waren. Sie seien in Algerien interniert, nach dem Innern von Marokko gebracht und von den Eingeborenen gefangen genommen worden, die sie an den spanischen Kommandanten des Vokens von Jubij verkauft hätten. Sie erklärten, es befänden sich noch weitere Deutsche in der Gefangenschaft dieser Stämme.

Der Prozess wegen der Ermordung Djemal Paschas.

Daku. Vor dem Schergericht in Izik hat der Prozess gegen 180 Personen begonnen wegen Beteiligung an der Ermordung Djemal Paschas. Bei dem Armenier Talsnat ist eine Anzahl Briefe beschlagnahmt worden, die ergaben, daß die Ermordung Djemal Paschas bereits vor dessen Ankunft in Paris beschlossen worden war. Das Verbrechen sollte in Paris und dann in Berlin begangen werden. Es ist nicht bekannt, aus welchen Gründen schließlich beschlossen wurde, Djemal Pascha bei seinem Aufenthalt in Izik zu töten. Die Angeklagten leugnen jede Schuld.

Gegen Deutschland, Deutschland aber alles.

Brandeбург. In einem hiesigen Caséhaus wurde am Freitag abend ein Ueberpotpourri gespielt, das in das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ ausklang. Die vor dem Caséhaus zusammengeströmte Menge, welche zum größten Teil aus einer kommunistischen Versammlung kam, tobte und drohte das Caséhaus bei einer Wiederholung des Liedes „Einigkeit und Recht und Freiheit“ zu kürmen. Der Blumenstand wurde von der Veranda des Saales heruntergerissen. Die zu Hilfe gerufenen städtischen Polizei unternahm gegen die Demonstranten nichts, die die Internationale sangen und ein Hoch auf die Internationale ausbrachten, während die Gäste zum Verlassen des Caséhauses gezwungen und das Lokal geschlossen wurde. Der Inhaber des Caséhauses beabsichtigt, die Stadtpolizei für die erlittene Geschäftschädigung haftbar zu machen.

Die Verhandlungen mit Bayern.

München. In den Verhandlungen, die heute von den bayerischen Unterhändlern in Berlin mit der Reichsregierung über das Berliner Protokoll geführt werden, schreibt die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei, es müßte anstelle des fakultativen Charakters der bisherigen Berliner Vereinbarungen die obligatorische Bindung für die Reichsregierung hergestellt werden. Vor allem müße dem Protokoll die Auslegungsmöglichkeit nach der uniaristokratischen Seite hin einwandfrei genommen werden. Erst wenn Bayern diese Garantie habe, könne es die Verhandlungen als abgeschlossen betrachten.

Sport.

Mieser Sportverein. Die Gnammannschaft hat am kommenden Sonntag nachm. 4 Uhr die Gnammannschaft des Westfälischen Fußballklubs (W. F. C.) Blauen in Galle. Nach dem Besuch des Westfälischen Fußballklubs (W. F. C.) Blauen in Galle, dem die heimische Liga mit 0:2 Hand liegt, bedeutet das Spiel einen wertvollen Vergleich zwischen dem Füssen unserer jungen Westfälersmannschaft des Westfälischen Fußballklubs (W. F. C.) und einem mittelalten Vertreter der Sonderklasse Westfalens. Da der Schwere Wagg augenblicklich einem Umbau unterzogen wird, findet das Spiel auf dem benachbarten Platz im Kasernenhof der Monierkaferne, Gtingang Oshager Str., statt. Befürchtungen, das Spiel könne infolge Platzmangels ausfallen, sind also vollkommen unbegründet. Die übrigen Verbandsspiele der W. F. C. Mannschaften, die auf dem Schw. Wag stattfinden sollten, fallen jedoch weg. Die Gnammannschaft des Sportvereins ist einer Einladung des Sportvereins Müllern zum dortigen Verbleib vorsteht. Die 4. Mannschaft trägt ein Verbandspiel gegen die 1. Elf von Rosfeld aus. Der Jugendmeister Nordfalens spielt sein Pflichtspiel in Gsch nachm. 1/2 Uhr gegen Oshag 1. Jug., während die 2. Jugendmannschaft der Meister der 2. Jugendklasse Nordfalens, in Mörderau der dortigen 1. Jugend II nachm. 1 Uhr im Diplomwettbewerb bekennt. Der nordfälische Anabengameister, R. S. W. 1. An. besucht die 1. Anabengamannschaft des Sportvereins Müllern. Die Pokermannschaft spielt in Grimma.

Mit dem kommenden Sonntag gehen die Verbandsspiele in allen Klassen ein. W. F. C. 1. spielt morgen auf W. F. C. 1. gegen den Spielstarken Hohweiner Fußballklub 01. Vorher treffen sich Spiel. Mies 2. gegen W. F. C. 2. Die 8. Elf fährt nach Müllern gegen Wacker Müllern 1.

Spielvereinigung 1. Mannsch. Jetzt morgen in Gröblich der 1. Elf des Gröblich Sportvereins im Verbandspiel gegenüber. Die 2. Mannschaft spielt auf dem W. F. C. 1. nachm. 2 Uhr gegen W. F. C. 2. Jugendaussch.: Die 1. Jugend tritt ebenfalls das erste Verbandspiel gegen Gröblich Sportverein in Gröblich an, während das Anabenspiel Spiel. Mies. 1. Anabeng in Gsch infolge Spielunfähigkeit des Blases ausfällt.

Mörderauer Sportverein. Anlässlich des Sportfestes hat der Mörder. Sportverein die sich in außer Form befindliche 5. Elf der Leipziger „Olympia“ sowie die 2. Elf des Sportvereins Meisen „Guts Muts“ verpflichtet. Die Mörderauer müssen alles daran setzen, um ehrenvoll abzuscheiden. Die 1. Jug. spielt gegen die 2. Jug. des Mieser Sportvereins 1. Uhr, die 2. Elf 2. gegen Olympia 5. Elf, die Mörderauer 1. Elf gegen 2. Elf Meisen „Guts Muts.“ (Transspiel).

Der Sportverein Müllern hat morgen seinen großen Tag, weil doch zum ersten mal eine ausländische Mannschaft auf seinem Plage. Dem Verein ist es gelungen, den F. C. „Sparta“ Teplitz mit seiner 1. Elf zu verpflichten.

Radport. Das Mittel der W. F. C. Mies, W. F. C. Dietrich, beteiligt sich morgen in Hannover an der deutschen Meisterschaft über 300 Kilometer. Man darf gespannt sein, wie unser lässlicher Bergmeister abschneiden wird.

Vom Rhön-Seezug. Aus Wersfeld wird dem „V. R. M.“ vom Donnerstag gemeldet: Der gestrige Tag des Rhön-Seezuges brachte nachmittags mit endlich aufklarem Wetter erhebliche Flugleistungen. In der Spitze flog Dipl.-Ingenieur Heiken mit seinem Eindecker. Er senkte in Witten und Kreußen ohne Höhenverlust im Sogwind über den Nordwesthang der Wasserkuppe über 5 Minuten und landete nach einer Gesamtflugdauer von über 18 Minuten in fast 7 Kilometer Luftlinie von „Wasserkuppe“. Es war dies eine bisher unübertroffene Einzelleistung. Einen zweiten Eindecker der gleichen Hochschule mit Martens gelang ein Flug von über 5 Minuten. Ferner ist die erste Ziellandung eines Seezugeses trotz starken Querswindes aus einer Entfernung von über 800 Meter durch das Flugzeug der Technischen Hochschule in Darmstadt zu verzeichnen. Beachtliche Flüge wurden auch von Seglern der Technischen Hochschule Stuttgart, Wachen und anderen Städten ausgeführt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Eröffnung des Internationalen Telegraphen-Weltfreits. Im großen Sitzungssaale des Reichstages wurde Freitag vormittag der dritte Internationale Telegraphen-Weltfreit mit einer Festsetzung unter Leitung des Staatssekretärs Dr. Bredow eröffnet. An dem Weltfreit nahmen insgesamt 375 Telegraphen teil, von denen 182 aus dem Auslande kamen. Den Vorsitz des Prüfungsausschusses hat der Geheimsekretär Dr. Bredow übernommen. Auf eine Begrüßungsansprache des Reichstagspräsidenten Loebes folgte die Eröffnungsbrede des Staatssekretärs Dr. Bredow, dann sprachen der Vertreter der veranlassenden Postbeamtenverbände Schönfeld, Vorkdirektor Eugen Gaby-Budapest und der Vorsitzende der italienischen Wettbewerbseisen Geronimo Mailand, der feinerseit in Como sich mit Joseph Gruber-München die Siegespalme geteilt hatte. Mit einigen warmen Worten eröffnete nun Reichstagspräsident Giesberts den Weltfreit und Staatssekretär Dr. Bredow schloß den Weltfreit nach herzlichem Dankworten mit einem dreifachen Hoch auf den Reichspostminister. Daran schloß sich die Eröffnungsbrede des zweiten Kongresses der Internationalen Personal der Post-, Telegraphen- und Telefonbetriebs in demselben Saal.

Russische und österreichische Agenten zur Aufklärung von Geschäftsverbindungen in Bayern. Wie die „Münchener Zeitung“ aus Augsburg meldet, weilten Donnerstag und Mittwoch von Wien kommende russische und österreichische Agenten in München und Augsburg zur Aufklärung von Geschäftsverbindungen, die den Austausch von Rohen- und Rohzeugnissen einerseits, sowie von Holz- und Fertigsabritaten andererseits zum Gegenstand von Vorbesprechungen mit Augsburger und Münchener Sporteuren hatten. Es handelt sich um ein Unternehmen, bei dem russischeres das amtliche Sowjet und amerikanisches Kapital steht, das den Ausbau der Donautonnage verfolgt. Die Unterhändler sind nach Frankfurt weitergereist, von dort begeben sie sich rdeinwärts nach England und Holland. Das Blatt schreibt dazu: Es wäre interessant zu erfahren, ob es sich um ernste Unternehmungen handelt oder um Scheingeschäfte, hinter denen holländische Propaganda lauert.

Zum Verbot der „Noten Fabrik“ auf drei Wochen und die hieran geknüpften Beschränkungen wird dem amtlichen preußischen Pressebüro zufolge amtlicherseits die folgende Stellung eingenommen: Die Begründung des Verbots trägt sich auf zwei Tatsachen, einmal auf den Vorwurf, welcher der bayerischen Regierung gemacht wurde, daß sie gegen das Reich Schussverträge eingegangen habe oder begehe. Nach dem Wortlaut des § 3 des Gesetzes zum Schutze der Republik hat die bayerische Regierung wie jede andere ein unbedingtes Recht auf Schuss gegen berartige Verschömpfungen. In politischer Beziehung ist hierzu zu bemerken, daß die Verweigerung dieses Schusses seitens der preußischen Regierung nur schlecht vereinbar mit dem Geist sein würde, in dem der Reichspräsident und die Reichsregierung zur Zeit Verhand-

Niemals vergessen

darf die praktische Hausfrau, daß es nichts Besseres gibt, als die weltberühmten „Seimann's Fäden“, Marke „Hundkopf im Stern“.

Junag mit der bayerischen Regierung. Das Verbot der "Noten Fälschung" ist in der selbstverständlichen Annahme erfolgt, daß auch die bayerische Regierung mit gleicher Loyalität Verbote gegen die bayerischen Wertscheine erläßt, welche die Reichsregierung und die preussische Regierung im Sinne des § 8 des Schutzgesetzes beschimpfen. Insofern die Beibringung des Verbots sich ferner auf die Beibringung der republikanischen Reichsregierung durch den Moskauer Kufur stützt, kann sie auch irgendwelche berechtigte Anfechtung nach dem klaren Wortlaut und Sinne der oben angegebenen Gesetzesparagraphen nicht finden. — Die die Politisch-Parlament. Nachrichten hören, ist das Verbot der "Noten Fälschung" im Wesentlichen auf eine unmittelbare Anregung der bayerischen Regierung zurückzuführen, die das preussische Ministerium des Innern auf die sie selbständige Verfügung der bayerischen Regierung vorlag, mußte nach dem Geise zum Schutze der Republik eingeleitet werden. — Laut Berliner Morgenblätter veranlaßten die Kommunisten gestern in Berlin acht Kundgebungen gegen das Verbot der "Noten Fälschung", die alle ruhig verliefen.

Gemildertes Verbot. Das vom Berliner Polizeipräsidenten im Auftrag des Ministeriums des Innern auf sechs Monate verhängte Verbot der Wertscheine "Das Gewissen" wurde durch Entscheidung des Staatsgerichtshofes unter Anrechnung mildernder Umstände auf zwei Monate beschränkt. Die Zeitschrift erscheint demnach Mitte September wieder.

Auslieferung in der schlesischen Holzindustrie. Aus Olsberg in Schlesien wird gemeldet: Infolge wilden Streiks in einer Anzahl Betriebe der Holzindustrie hat nach vergeblicher Aufforderung an die Gewerkschaften, den Wirtschaftskreis innerhalb 48 Stunden wiederherzustellen, der Landesverband Schlesien des Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbands der deutschen Holzindustrie und des Holzgewerbes die Auslieferung der Arbeiter in allen Holzgewerblichen Betriebsbetrieben der Provinz Schlesien ab 17. August angeordnet.

Die Angelegenheit der Ehrhardtbank. Amlich teilt die Abteilung IA des Berliner Polizeipräsidenten mit: In der politischen Ermittlungsangelegenheit gegen die sogenannte Ehrhardtbank hatte die Berliner politische Polizei vor einigen Tagen die Münchener Polizeidirektion um Vornahme von Durchsuchungen und Neuanvernehmungen ersucht. Diefem Ersuchen hat die Münchener Polizei umgehend entsprochen und das beschlagnahmte Material, sowie die Vernehmungprotokolle durch besonderen Kurier der Berliner Polizei zugestellt. — Der "Bayerische Kurier" schreibt am Schluß eines Artikels: Die Untersuchung gegen die Ehrenbank-Aktionen ist bereits abgeschlossen. Sie hat die völlige Haltlosigkeit der von Berlin aus verbreiteten Gerüchte ergeben. Die Durchsicht der Bücher beweist, daß von einem illegalen Vorgehen oder von einem Zusammenhang mit einer Geheimorganisation nicht die Rede sein kann. Erreicht worden ist lediglich, daß wieder Erregung ins Volk getragen wurde.

Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über die Neuregelung der statistischen Behörden, sowie eine Verordnung über die Änderung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betreffend Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland.

Der kommunistische Landarbeiterstreik in Oberbarnim. Der schon ca. 9 Tage dauert, hat bisher bereits die schlimmsten Folgen zeitigt. Wie gemeldet wird, bestreiken die Arbeiter des Kreises den bis jetzt durch die Stilllegung der Erntearbeiten entstandenen Verlust an Getreide auf rund 40000 Toner, und es ist leider damit zu rechnen, daß sich diese Zahl bei dem Anhalten des Streikes noch sehr erheblich erhöhen wird. Die Milchproduktion des Kreises, der in normalen Zeiten täglich 15000 Liter Frischmilch nach Berlin liefert, ist um etwa ein Drittel zurückgegangen, was bei der gegenwärtigen Milchknappheit einen empfindlichen Ausfall für Berlin bedeutet.

Pensionsansprüche ehemaliger Fürsten. Bei dem neu geschaffenen Reichspensionsamt haben auch drei frühere fürstliche Persönlichkeiten sich um eine Militärpension beworben. Der frühere Herzog Georg von Meiningen beantragt eine Pension als Generalinspektor, das Pensionsamt hat diesen Anspruch aber abgewiesen. Ferner hat der frühere Prinz Oskar von Preußen Beschwerde darüber ge-

äußert, daß er kein Gehalt als Brigadeführer für die letzten drei Monate des Jahres 1918 nicht erhalten habe. Auch der frühere Kronprinz Rupprecht von Bayern beantragt eine Pension als Generaloberst.

Die Fremdensteuer in Preußen. Nach einem preussischen Gesetzentwurf, der inmitten wieder aufgehoben worden ist, sollten die Gemeinden ermächtigt sein, von Fremden, die am 1. Januar 1921 ihren Wohnsitz nicht im Deutschen Reich hatten, eine fünfprozentige Fremdensteuer zu erheben. Diese Verwirklichung wurde in Berlin zunächst hinausgeschoben. Jetzt ist laut "Berl. Lokalanzeiger" der Plan durch einen Beschluß der Hauptsteuerverwaltung ganz aufgegeben worden, so daß für Berlin nur die fünfprozentige Fremdensteuer in Kraft bleibt. Sie ist je nach dem Zimmerpreise von 15 bis 40%, gestaffelt.

Die Finanzen der Gemeinden. Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages hat in München eine Sitzung abgehalten, in der man sich insbesondere auch mit der Bewirtschaftung beschäftigte, welche zurzeit im Reich und in den Einzelstaaten vielfach die Landgemeinden erfahren müssen. Der Deutsche Landgemeindetag verlangt auf das Bestimmteste, daß in dieser Beziehung Wandel eintritt, und sein Vorstand hat dielerhalb eine Reihe von Beschlüssen gefaßt. Weiterhin beschloß er sich mit der Finanznot der Gemeinden. Er beharrte auf das Bestehende, daß die Vorbereitungen zum Erlaß einer Novelle zum Landessteuergesetz immer noch nicht abgeschlossen sind. Auch müssen die Anteile von Reich und von den Ländern an die Gemeinden rascher als bisher und reiflos abgeführt werden. Der Gemeindevorstand ist zu erhöhen, und durch Reichsgesetz ist die Beteiligung der Betriebsgemeinden neben den Ortsgemeinden, und zwar rückwirkend vom 1. April 1921 an vorzuschreiben, wobei nicht die Bevölkerungszahl, sondern die Zahl der im Betriebe beschäftigten Anestellten und Arbeiter oder die Höhe der gesamten Gehälter und Löhne zugrunde zu legen ist. Die Grunderwerbsteuer muß den Ländern mit der Verpflichtung, die Gemeinden mit mindestens der Hälfte zu beteiligen, ganz überwiesen werden. Unabhängig von diesen Forderungen ist zu verlangen, daß durch finanzielle Maßnahmen des Reichs sofort und laufend den Gemeinden geholfen wird, da ihr Ruin sonst nicht länger aufzuhalten ist. Beschluß der sonstigen Verhandlungsgegenstände sei noch hervorgehoben, daß der Vorstand sich einstimmig gegen die Vorfälle des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge sowie für eine Forderung des Unterhaltungswohlfahrtsvereins und insbesondere des Unterhaltungswohlfahrtsvereins bewandert, ausgesprochen hat. Ebenso sprach man sich gegen den Entwurf eines Gesetzes über eine vorläufige Arbeitslosenversicherung aus, soweit dadurch eine neue Belastung der Gemeinden herbeigeführt wird.

Erhöhung der Eisenpreise. Aus Essen wird gemeldet: Auf Grund der bei der letzten Preisfestsetzung im Robeisenkauf des Eisenwertschutzes festgesetzten Preissteigerung treten für Lieferungen in der letzten Augusthälfte, also vom 21. bis 31. August, folgende Erhöhungen der Höchstpreise für Robeisen ein: Hämatit und cu-armes Stahlblech 1731.— M., Gieserei-Robeisen I und III 1851.— M., Gieserei-Robeisen Luxemburg Qualität 1976.— M., Ferro-Silizium 1731.— M., Temper-Robeisen 1731.— M. Die neuen Preise stellen sich demnach für Hämatit auf 16548.— M., cu-armes Stahlblech 15880.— M., Gieserei-Robeisen I 13637.— M., Gieserei-Robeisen III 13567.— M., Ferro-Silizium 10% 18454.— M., Temper-Robeisen grau großes Format 16115.— M. Im Deutschen Stahlband tagte am Freitag eine aus Vertretern der Erzeuger und Verbraucher und des Handels und zwar ausschließlich aus Arbeitnehmern bestehende Kommission zum Zweck der Neuregelung der Stahlband-Richtpreise. Nach mehrstündiger Erörterung der Marktfrage und der wirtschaftlichen Verhältnisse sowie besonders der Auswirkung der gewaltigen Markterhöhung auf die Preisgestaltung wurden einstimmig folgende Richtpreise (Werkgrundpreise) beschlossen, die am 19. August in Kraft treten, und bis Ende des Monats gelten: Robbleche 17800.— M., vorgewalzte Blöcke 19560.— M., Knüppel 20280.— M., Platten 20800.— M., Formeisen 23700.— M., Stabellen 24050.— M., Universalblech 26180.— M., Bandblech 27360.— M., Grobbleche 5 mm und darüber 27000.— M., Mittelbleche 6 mm bis unter 5 mm 30880.— M., Feinbleche 1 mm bis unter 3 mm 32980.— M., Feinbleche unter 1 mm

34820.— M. für je 1000 kg Thomas-Gandelsblüte mit bekannter Frachtgrundlage. Der Markterhöhung ist bei der Preisfestsetzung nur zum Teil Rechnung getragen worden. Die seit August geltenden Aufschläge für Lieferung in Siemens-Martin-Gandelsblüte sind bis auf weiteres für Feinbleche unverändert geblieben, für Mittelbleche bis unter 3 mm auf 1425.— M. und für Feinbleche unter 1 mm auf 1800.— M. für 1000 kg festgesetzt worden.

Ungarn. In den Budapest Eisenwerken und Maschinenfabriken ist der Streik erklärt worden. Der Ausstand erstreckt sich bereits auf 75 Prozent der Betriebe mit ungefähr 30000 Arbeitern.

Italien. Die gemischte serbisch-bulgarische Grenzschlichtungskommission hat ihre Arbeiten beendet. Das Protokoll wurde in Sofia von den der Kommission angehörenden französischen, serbischen und bulgarischen Vertretern unterzeichnet.

Wahregelung von Beamten. Wegen Beteiligung am letzten Generalstreik entließ die italienische Regierung der "Postischen Zeitung" zufolge 60 Telegraphenbeamte und 11 Eisenbahner und ließ 50000 Eisenbahnern ihre Gehalts-erhöhung.

Türkei. Zum Tode Enver Paschas. Auf dem Schlachtfeld in Turkehan, wo türkische Freischaren gegen Sowjettruppen unterlegen waren, fand man den toten Führer. Enver Pascha ist sicher einer der bedeutendsten und verdienstvollsten Männer des türkischen Volkes. Er war es, der dem Sultan Abdul Hamid die Wiedereinführung der Verfassung abzwang, er rettete im Balkankriege die türkische Hauptstadt, er war der türkische Generalissimus im Weltkrieg und seine strategischen und organisatorischen Fähigkeiten hätten Nium gerettet, wenn es zu retten gemein wäre. Der Kriegsverlust bedeutete seine Verbannung, er schloß sich der nationalen Bewegung in Angora an und war Kemal Paschas wertvoller Berater. In den vorerhnten Reihen kämpfte er dann gegen die Bolschewiken, mit denen er vorher verbündet war und fiel — ein Mann, der noch so viele Hoffnungen zu erfüllen hatte, daß man noch nicht recht glauben will, daß dieser türkische Nationalheld so früh vom Tode fortgerafft sein soll. Mit trotziger Hartnäckigkeit auf die Befreiung ist Enver ein Opfer des Freiheitskrieges geworden. In seiner Person lag etwas Großes. In deutscher Schule vorgebildet, tat er sich in den Kriegen, die sein Vaterland bebrängten, bereits als junger Major hervor, so daß er in rascher Folge die militärische Stufenleiter emporstieg und mit den durch Würdhand gefallenen Zalan und Djemal Pascha während des Krieges die Türkei an deutscher Seite geführt hat. Die Entente setzte die Verurteilung dieser drei zum Tode in Contumaciam durch. Der Vollstreckung kann sich niemand rühmen. Ein für die Türkei böses Geschick hat die drei Männer gefaßt.

Ägypten. Die neue ägyptische Flagg. Die Selbständigkeits-erklärung von Ägypten hat dem Lande neben anderen Hoheitsrechten auch das Recht einer eigenen Flagge gebracht. Wie in "Welt, Meer, Hafen" mitgeteilt wird, ist die neue ägyptische Handelsflagge, die jetzt über den ägyptischen Schiffen wehen wird, grün mit einem zunehmenden Mond und drei weißen Sternen in der oberen linken Ecke.

Amerika. Legung eines Kabels nach Deutschland. Das Staatsdepartement genehmigte ein Verbot der Western Union Telegraph Company um die Konzeption für die Legung eines Kabels nach Deutschland über die Azoren.

Die Postkarte für fertige Robleisenerzeugnisse. Der Senat genehmigte die Postkarte von 10% Gebot pro Pfund oder 60 Prozent ad valorem für fertige Robleisenerzeugnisse. Die Karte werden von den Begütern für gleichwertig mit einem Einfuhrverbot erklärt.

Randnotiz. In dem Streikgebiet von Rems-Überbeben kamen weitere Truppen an. In die Gruben bringt Wasser ein, seitdem die Leute an den Pumpen die Arbeit verlassen haben. Eine Persönliche, die an einer Grubenrettung beteiligt ist, erklärte, wenn das Einbringen des Wassers noch drei Tage dauern würde, würden die Gruben sechs Monate hindurch, vielleicht auch während eines Jahres nicht wieder in Betrieb genommen werden können.

Al. Schw. Hund
mit braun. Abh., Schwanz
kupiert, entlaufen. Um
Nachricht bitten Mich.
Kunert, Gröblich 5 C.

Verloren.
Donnerstag, d. 17. 8., abds.
geg. 9 wurde eine Brief-
tasche aus Schilddröbeler
mit Kassa, Scherbuch u. v.
Stadt Dresden bis Goethe-
straße 55 verloren. Der
ebl. Finder wird gebeten,
diese geg. gut. Finderlohn
Goethestr. 55 od. in Stadt
Dresden abzugeben, da
die Tasche ein Geschenk
wurde am Amtsgericht
sucht für sofort od. später
möbl. Zimmer
ev. Wohn- und Schlafz.
Angebote unter Z 9828
an das Tageblatt Niesla.

Wohnungstausch
Lauter meine 4 Zimmer-
Wohnung in Niesla mit
gleichem in Niesla. Zu erst.
Niesla, Wettinerstr. 11, 2. l.

Schlafstelle frei
Wettinerstr. 2.

Schlafstelle
mit Mittagstisch frei
Gröblich, Steinstraße 18.

40—50000 Mark
goldbüchse Doppelhel auf
gutgeb. Weisheitsgrund-
stück sofort od. 1. Oktober
zu haben gesucht. Ang. u.
W 9828 an Tagbl. Niesla.

Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Zu erst. im Tagebl. Niesla

Jung. Hausmädchen
zum 1. September gesucht
Barnsdorferstr. 33.

Solides, sauberes
Hausmädchen
bei hohem Lohn u. guter
Kost für sofort, 1. Sept.
oder später gesucht.
Fr. D. Gauschmann,
Ohran.

Älteres
Hausmädchen
welches kochen kann, ge-
sucht. Angeb. m. Gehalts-
ansprüchen an
Hotel goldener Stern,
Liebenwerda.

Sauberes, ebrliches
Hausmädchen
nicht unt. 19 Jahren, für
bald in besseren Haushalt
nach Hofweil gesucht.
Angebote unter Z 9828
an das Tageblatt Niesla.

Bei der Landwirtschaft
im Kreise gut eingeführter
Vertreter
mit sehr hob. Einkommen
gesucht. Bewerbung, unt.
L Z 664 an Rudolf Woffe,
Leipzig, erbeten.

Gebr. Militärheim
zu kaufen gesucht.
Off. n. Preis u. Y Z 9821
an das Tageblatt Niesla.

Arbeitsburde
16—19 Jahre alt, welcher
mit Werden umgeben
versteht, für sof. gesucht.
Carl Jäger, Gröblich.
Zünftige Obstpländer
steht ein d. C.
2 junge hochtragende
Rübe
verkauft preiswert
Emil Eberhardt,
Barnsdorferstr. 33.
Erbtes
oldenburger
**Hengst-
Fohlen**
3 Monate alt,
steht zum Verkauf
Wadebusch Nr. 19
bei Vornitz.
Kleiner schwarz-weißer
Hund sehr aufmerksam,
zu verk. Fr. Wl.
Seitain, Nr. 16, St. 5.

Oskar Kießling
Neugröblich.
2 T. Ar. N.P. 40 6,0 m L,
1 " " " 38 6,5 " " "
1 " " " 26 3,75 " " "
1 " " " 15 5,20 " " "
2 " " " 15 3,90 " " "
2 " " " 15 4,75 " " "
1 " " " 15 6,75 " " "
4 U. Ar. " 10 11,50 " " "
2 Winteleis, 130-130x12
12 u. 6 m l.,
6 Stk. Ribblorä,
1 Wasserbehälter für
Gärtner, Korbmacher oder
Landwirte.
Rundbeisen 4, 6, 7, 10, 12,
14, 16, 17 mm stark.
Klopphaken für Weide-
Koppeln zu verkaufen.
Einkauf von Alteisen,
Göveln, Maschinen usw.
Umtausch von Alteisen
gegen Neueisen.
Ein 3 flammiger
Gasofen zu verk.
Gröblich, Rosenstraße 3.
Gebr. Puppenwagen
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Z 9819
an das Tageblatt Niesla.

I guterh. Kinderwagen
Rinderhühler
zu verkaufen. Zu erfragen
im Tageblatt Niesla.

Feldbahngleise
u. **Rippwagen**
sodort per Kasse zu kaufen
gesucht.
Rudolf Hans Schiebel,
Blasewitz bei Dresden.
Telefon 30 857.

**Belweinst-
Kistweinst-
Kistweinst.**
Kaufe jeden Vollen.
Zable 6—8 M. pro Stück.
Richard Boden
Kistweinst- und Wein-
großhandlung, Niesla.

Gebr. fl. Flügel
oder **Piano**
in nur gutem Zustand
zu kaufen gesucht.
W. Angew. u. T Z 9819
an das Tageblatt Niesla.
Neuer O. Anzug u. 3 m
Anzugstoff bill. zu verk.
Zu erst. im Tagebl. Niesla.

Wäsche jeder
Art
plättet wie neu
Fr. E. Jäger,
Goethestraße 7
Ausgeklärtes
Frauenhaar
kauft zu höchsten Preisen
Schulke, Dresden,
Wilsdrufferstr. 40.
Kaufmännisch gesucht!

Asthma
kann in etwa 15 Wochen
gehellt werden. Sprech-
stunden in Dresden,
Falkenstr. 15, 2 Tr. jeden
Montag von 10—1 Uhr
Dr. med. Albert
Spezialarzt f. Asthma etc.

Rat
für Frauen
Alle hygien. Artikel, Kropf
Lee, Gummimären u. v.
Anfragen Rückporto erd
O. Konitzky,
Leibnizstr. 8, Sibonienstr. 24
part. r., Ecke Eisenstraße
Hagemühle
Blavierstimmmungen
Hotel Wettiner Hof.

Liebe überbrücken!

Oetkers Rezepte

gelingen Immer! Man versuche:

Mürbeteig für Obstkuchen.

Zutaten: 125 g Butter oder Margarine, 1 Ei, 100 g Zucker, ¼ Pflückchen von Dr. Oetker's Backpulver "Backin", 300 g Mehl, etwa 3 Eßlöffel Milch.

Zubereitung: Ei und Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backin gemischten Mehles verrührt. Dann arbeitet man die kalte Butter und in Stückchen zerflückte Butter mit dem Rest des Mehles unter die Masse und fügt noch so viel Milch hinzu, daß ein fester Teig entsteht. Man läßt den 2 Messerrücken dicken Teig in einer butlerbestrichenen Springform bei mäßiger Hitze in etwa ¼ Stunde hellbraun.

Diese Anweisung gibt 2 bis 3 Böden. Man belegt sie mit beliebigen gebacktem Obst, wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Zwetschen usw. Den Obstsaft verdickt man mit Dr. Oetker's Guatun und gibt ihn heiß über die Früchte. Die Tortenböden kann man einige Tage aufbewahren, belegt sie jedoch erst am Tage des Gebrauchs mit dem Obst.

Rezept Nr. 3

Hotel
Höpfner

Zukunft
Geld, Reichthum, Eheleben,
Charakter wird nach Astro-
logie (Sternbestimmung) be-
rechnet. Gebt Rat in Ehe,
Wirtschaft u. Streben. Nur
Geburtsdaten und Schrift
einbringen. Streng reell u.
wissenschaftl. Viele Dank-
schreiben aufaum. **Thobis**,
Dannover, Hantentr. 8.

Getreidemähmaschinen
empfiehlt ab Lager
Rob. Schlegel, Streumon.

Wettiner Hof Café Central
— Sonntag 4 Uhr — Sonntag 11—1 Uhr, 6—12 Uhr
Elite-Ball Künstler-Konzert
Um recht regen Zuspruch bittet W. Frank u.

Hotel Stern
Zum Schützenfest
Sonntag und Montag
große öffentl. Tanzmusik.
Sonntag Anfang 4—1, Montag Anfang 6 Uhr.
Hauskapelle unter persönlicher Leitung
des Herrn Obermusikmeister a. D. Otto.
Allerneueste Tanzschlager.
Angenehmer Aufenthalt in der
Tanzdiele
Ergebenst ladet ein **Otto.**

Tanz Diele
im Hotel **Höpfner**
Zum Schützenfest Sonntag von 4 bis 1 Uhr
Montag von 1/6 bis 1 Uhr

Café Promenade.
Morgen Sonntag Künstler-Konzert.
Zum Anker, Gröba.
Morgen Sonntag, 20. August
feine öffentl. Ballmusik.
„Admiral“ Bobersen.
Sonntag, den 20. August
feine öffentl. Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Rudolf Günther.**

1. Katalog-Schau
von Hunden aller Rassen
Sonntag, den 27. August 1922
in Riessa, ehemalige 32er Kaserne.
Eröffnung 9 Uhr. — Ab 2 Uhr nachm. Polizeihund-
vorführungen. Für Ausstellungsmeldeschluß
20. August. Sofort melden bei W. Lindner,
Riessa, Bahnhofstraße 14, I. oder M. Schäfer,
Riessa, Wettinerstraße 11, III.
Angebote von Quartieren für Auswärtige erbeten.

Bereinsnachrichten
Verein Ergebirger und Vogtländer. Der Ausflug
nach Gröba findet nicht am 19., sondern am 26.8. statt.
Reinrentner. Auf die heutige amtliche Bekanntmachung.
Kartoffelverkauf betr. seien die Mitglieder
besonders aufmerksam gemacht.
Mit. Verein Gröba. Zur Beerdigung unseres ver-
storbenen Kameraden Rant stellt der Verein
Sonntag 1/11 Uhr.

Handwagen
sowie Ersatzräder,
solldeste Bauart, in allen
Größen, **L. Huerdt, Riessa**
B. Spengler, Gröba
gegenüber der Villa,
Deutsches Credit-Anstalt.

Riesaer Bettfedern-
Dampf- und
Reinigungs-Anstalt.
Bettfedern reinigt,
desinfiziert
Frau M. Stiglich
Bismarckstr. 22, 2.

Riesaer Sport-Verein e. V.
V. F. C. Plauen Liga
gegen Riessaer Sport-Verein.
Pionier-Kaserne, Oschager Str., nicht Schwarzer Platz.
Anfang 4 Uhr.

Staubend billig
kaufen Händler u. Wieder-
verkäufer in Ia Qualitätent
Militär-
Pilot-
Manchester-
Zwirn-
Kammgarn-
Hosen für
Männer u.
Burshen
Militär-Joppen
Ulster
sowie Anzüge f. Berufe u.
sämtl. Geschlech.
bei
Schaja
Leipzig
Pachhofstraße 3 Tr. B.
am Hauptb. Tel. 20960.

Landkrankenkasse zu Gröba.
Ausschuß-Sitzung
Sonntag, den 20. August, nachm. 5 Uhr
im „Zsch. Hof“, Riessa.
Tagesordnung: Erhöhung der Grundlöhne.
Nur diejenigen Herren Vertreter, welche eine schrift-
liche Aufforderung erhalten haben, werden hiermit
eingeladen. Der Kassenvorstand, B. Dora, Vorl.

Sportplatz Maxstraße
VfL I gegen
Roswainer FC 1901 I
(Verbandspiel).
Anfang nachm. 4 Uhr.

Kartoffeln
Sauter 300 M., verkauft
Schumann, Bobersen.
Montag und folgende
Tage ab 3 Uhr nachm.
Frühkartoffel-
Verkauf.
Ausgesuchte Ware, groß,
reif, haltbar. Tagespreis.
Jantzen
Glaubitz Nr. 57.

Fährhaus Bobersen
bringt seine Lokalitäten zum Arbeiter-Radfahrer-
Gründungs- und Strandfest Sonntag, 20. August
in empfehlende Erinnerung.

Bekanntmachung.
Die ankaltend weiter gestiegenen Preise für Mehl
und aller übrigen Betriebsstoffe veranlassen uns,
die Preise für das markentreue Gebäck ab 20. August
wie folgt zu erhöhen:
1 Stück Weizengebäck (Brötchen) 3.00 M.
1 Stück Obfruchen 3.00 M.
1 Pfund Zwieback 15.00 M.
1 kg Roggenbrot 34.00 M.
Brotlohn für Selbstverfoger für 1 Pf. Brot 2.00 M.
Bäcker-Innung.

Zeithain.
Im Gasthof Zentich findet am
Sonntag, den 19. bis. Mis.,
abends 8 Uhr im Saale ein Vor-
trag über das „Reichsnoten-
gesetz“ statt, wozu alle Interes-
santen hiermit eingeladen wer-
den. — Referent: Gemeindefretar Christmannski.

Schwerhörige!
Der neue elektr. „Acutus“
Hörapparat
wird Montag, den 21. August, von 11—6 Uhr
im Hotel Zsch. Hof vorgeführt.
Otto Bergau Vertreter des Hörapparate-Vertriebs,
Chemnitz i. Sa., Platenstraße 99, 1.

Bahnhof Bülfnik.
Morgen feiner Ball.
Sonntag
Anfang 6 Uhr.
Eritikallige Musik.
Kapelle Heinrich.
Ergebenst ladet ein
R. Dommisch.

Gasthof Mergendorf.
Sonntag, den 20. August, von 5 Uhr ab
feiner öffentlicher Ball.
Dazu ladet freundlichst ein **Paul Röber.**

Jose Schentke
Arno Gast
danke zugleich im Namen der
Eltern recht herzlich für die zu
ihrer Verlobung erwiesenen
Aufmerksamkeiten.
Riessa, August 1922.

Dienstag, den 22. August 1922
im Hotel Zsch. Hof, von 4—7 Uhr nachm.
Einkauf von alten Gebissen
und zerbrochenen Teilen zum anerkannt höchsten
Preis. Gebisse bis 2000 M. Röhne 120 M.
Verkaufe es niemand. Fahrgeld vergütet.
W. Stern.

Gasthof Mantitz.
Sonntag, den 20. August
feine öfftl. Ballmusik.
Um regen Besuch bittet
M. Röber.

Gasthof Heyda.
Sonntag, den 20. August
öffentl. Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein **O. Sommer.**

Für die uns anlässlich unserer Vermäh-
lung entgegengebrachten Geschenke und Gratua-
tionen danken herzlich
Oskar Eichler und Frau
Else geb. Leutrich.
Gröba, August 1922.

Die idealste — dauerhafteste
dabei billigste
Bedachung
Ist die taerfreie Dach- und
Isolierpappe
„Argyrotekt“
das Silberdach
in Verbindung
mit der kalt streichbaren
Spezialklebemasse „Argyrol“.
Mit Spezialangebot dient die Fabrik
ARGYROTEKT
Dach- und Isolierpappen G. m. b. H.
Zachpau i. Sa.
Tel. Nr. 8. Telogr.-Adr. Argyrotekt.

Gasthof Moritz.
Sonntag, 20. August
feine Ballmusik.
Freundlichst ladet ein
Guigo Arnold.

Gasthof Seerhausen.
Sonntag, den 20. August
öffentl. Ballmusik.
Künstler-Musik. Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Wichmann.**

Ihre Verlobung beehren sich
zugleich im Namen ihrer Eltern anzuzeigen
Martha Thielemann
Kurt Bretschneider
Zeithain 20. August 1922 Wilkau.

Landwirtsbedarf!
Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in:
Textilien, Schuhwerk, Geschirren
und **Geschirrtellen, Werkzeug.**
Lagerbesuch lohnend! **Rein Kaufswang!**
Verkauf täglich 8—3 Uhr, Sonnabends 8—12 Uhr,
Mittwochs geschlossen.
Hans Eitner, Aktiengesellschaft Leipzig
Abteilung: Landwirtsbedarf unter Aufsicht des land-
wirtschaftl. Kreisvereins
Leipzig, Roscherstraße 13. Telefon 2992.

Stadtspark Riessa.
Inh.: Otto Woser.
Angenehm. Aufenthalt.
Gutgepflegte Getränke.

Gasthof Grödel.
Sonntag, den 20. August
großes Sommervergnügen im Vogelschießen.
Von 5 Uhr an
Eritikallige Musik. — Verlobung. — **feiner Ball.**
Erbl. ladet ein **El. Fidele Brüder, Grödel u. Umo.**

Ihre Verlobung
beehren sich hierdurch anzuzeigen
Elsa Herr
Otto Walther
Riessa 20. August 1922 Döbeln

Landwirtsbedarf!
Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in:
Textilien, Schuhwerk, Geschirren
und **Geschirrtellen, Werkzeug.**
Lagerbesuch lohnend! **Rein Kaufswang!**
Verkauf täglich 8—3 Uhr, Sonnabends 8—12 Uhr,
Mittwochs geschlossen.
Hans Eitner, Aktiengesellschaft Leipzig
Abteilung: Landwirtsbedarf unter Aufsicht des land-
wirtschaftl. Kreisvereins
Leipzig, Roscherstraße 13. Telefon 2992.

Dienstag,
22. 8.,
abds. 8 Uhr
Monats-
versammlung
in der
Eltterstraße
Gemüß. Vorfammlung
mit Dialekt-Vortragen.
Der Vorstand.

Gasthof Münchritz.
Sonntag, den 20. August, nachm. 1/5 Uhr
großes Militär-Garten-Konzert
ausgeführt von der Kapelle d. Fahrer-Abtlg. 3 Berlin,
Dir. Herr Obermusikmeister Windola
(früher 4. Garde-Feld-Art.-Rgt. Potsdam).
Bei ungünstig. Wetter findet das Konzert i. Saale statt.
Nachdem feiner Ball.
Ergebenst ladet ein **Max Reusch.**

Ihre Verlobung
beehren sich hierdurch anzuzeigen
Hertha Reinhold
Alfred Bemus
Kauerndorf, S.-A. Gröba, Elbe
August 1922.

Für die beim Heimgange
unser lieben Mutter, Frau
Henriette vorw. Schob
broughten Beweise der
Liebe und Teilnahme durch
Wort, Schrift und herr-
lichen Blumenkranz,
sagen wir allen Bekannten
und Verwandten hier-
durch unsern herzlichsten
Dank. Besonderer Dank
für die tröstlichen Worte
und den erhebenden Ge-
sang am Grabe.
Wir aber, liebe Mutter,
rufen wir ein „Ruhe
sanft“ in deine stille
Gruf nach.
Glaubitz, d. 17. 8. 22.
Im tiefen Weß
Die trauernden
Ginterbliebenen.

Gasthof Bülfnik.
Sonntag, den 20. August
großes Erntefest-Konzert mit Ball
ausgeführt vom Grödelher Salon-Orchester.
Anfang 6 Uhr.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein **Fr. Gärt.**

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 1.

Der Beginn der Hamburger Ueberseeweche.

Unter allen deutschen Städten ist Hamburg am meisten auf den Weltverkehr und den Weltverkehr angewiesen. Die Ueberseeweche, die soeben eröffnet worden ist, soll die durch den Weltkrieg zerstörten Wägen wieder aufzurichten helfen.

Freitag vormittag wohnte der Reichspräsident zusammen mit den Ministern Dr. Brücker und Groener in der Aula der Hamburger Universität dem Festakt zur

Eröffnung des Internationalen Wirtschaftskongresses

Der Präsident der Gesellschaft zur Förderung der Ueberseeweche, Geheimrat Dr. Cuno, Generaldirektor der Dapag, richtete an die Versammlung Worte der Begrüßung, wobei er etwa folgendes ausführte: Als der Varm des großen Krieges verhallte, ging ein Aufatmen durch die Vände.

Rundfahrt durch den Hamburger Hafen.

an der u. a. auch Bürgermeister Dr. Diefel, sowie führende Persönlichkeiten aus Hamburger Schiffahrts- und Handelskreisen teilnahmen. Die Gebäude am Hafen hatten reichen Flaggenschmuck angelegt, ebenso hatten die im Hafen liegenden Schiffe über die Toppen geslagat.

Freitag abend nach Schluß der offiziellen Veranstaltungen kam es vor dem Hause des Bürgermeisters Diefel zu machtvollen Kundgebungen für den Reichspräsidenten.

Ein Zug von über 1000 Fackelträgern, dem sich viele Tausende angeschlossen hatten, zog an dem Hause vorüber. Auf eine kurze Ansprache aus der Menge, die in ein Hoch auf die Republik und den Reichspräsidenten ausklang, erwiderte der Reichspräsident mit Worten des Dankes.

Hierabend.

Der von führenden Männern des Hamburger Wirtschafts- und Verkehrslebens außerordentlich stark besucht war. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Geheimrat Cuno, begrüßte den Reichspräsidenten mit einer kurzen Ansprache.

Die Reparationskommission schiebt eine Abordnung.

Deutschland soll gutwillig die Pfänder und Garantien geben.

Ein Bericht der Reparationskommission.

Die Reparationskommission veröffentlicht folgenden Bericht: Nachdem die Mitglieder der Reparationskommission ihre Ansichten über die Lage ausgetauscht haben, haben sie sich gestern nachmittags zu einer Vollversammlung versammelt und einstimmig beschlossen, Sir John Bradburn, Mitglied der Reparationskommission und den Präsidenten des Garantieausschusses Mauciere zu bitten, sich nach Berlin zu begeben, um von der deutschen Regierung verschiedene unerlässliche Auskünfte zu erhalten.

In diesem Bericht bemerkt die Agentur Cava: Sir John Bradburn und Mauciere werden, vom Generalsekretär Bergery und vom Mitglied des Finanzministeriums Felling begleitet, Sonnabend abend mit dem Schnellzug Paris-Warschau abreisen. Der Aufenthalt in Berlin wird nur einige Tage dauern. Sie werden wahrscheinlich mit Hermes und Bergmann zusammenkommen. Diese Reise hat den Zweck, die Besprechungen mit der deutschen Regierung zu beschleunigen, um der Reparationskommission zu ermöglichen, zu einer einstimmigen Entscheidung bezüglich der Antwort zu gelangen, die in der Frage seines Moratoriumsgebüches Deutschland zu erteilen ist.

Die Agence Cava veröffentlicht ferner folgende Meldung: Es ist selbstverständlich, daß während des Aufenthalts der Mission Sir John Bradburns, des Vorsitzenden des Garantieausschusses Mauciere, des Generalsekretärs Bergerys und des Finanzministerbüchlers Felling in Berlin die Reparationskommission weder Beratungen abhalten noch Entscheidungen treffen kann. Um die Wartezeit abzulösen, hat die Reparationskommission beschlossen, ihren Bevollmächtigten nach Berlin zu senden, statt die deutsche Regierung aufzufordern, künftige Verantwortlichkeiten zu ihr zu schicken.

Um nur nicht Vertreter der deutschen Regierung zu den Verhandlungen der Reparationskommission ausziehen zu müssen, wird diese Vertreter nach Berlin entsenden. Das ist der Ausweg aus dem Streit der Alliierten unter sich und es steht so aus, als ob, weil man an der Notwendigkeit eines Moratoriums nicht herankommt, Deutschland angewiesen werden soll, "freiwillig" die Konzeptionen zu machen, die Frankreich mit seinen Bedingungen in London durchsetzen wollte.

Die Reparationskommission hofft, daß die deutsche Regierung gutwillig die Pfänder und Garantien geben wird, ohne welche die französische Regierung dem Moratorium nicht zustimmen kann. Jedenfalls können die Besprechungen nicht länger als einige Tage dauern.

Direkte deutsch-französische Verhandlungen.

Nachdem bereits seit einiger Zeit die Journale Industrielle auf die Notwendigkeit hingewiesen hatte, die Reparationsfrage mit Hilfe direkter deutsch-französischer Abmachungen auf wirtschaftlichem Gebiete zu regeln, wird dieses Thema am Freitag von fast der gesamten Pariser Morgenpresse aufgenommen.

Die neuen Beamtengehälter.

Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Organisationen der Beamten, Arbeiter und Angestellten über die Erhöhungen der Dienstbezüge der Beamten und Angestellten wurden nach Ueberwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten gestern nachmittags zu Ende geführt, mit dem Ergebnis, daß eine Erhöhung der bisher zuktändigen Gehaltsbezüge von rund 18 vom Hundert mit Wirkung vom 1. August d. J. eintritt.

Weitere Erhöhung der Eisenbahn- und Posttarife.

Die „Telunion“ meldet: Die Neuregelung der Beamtengehälter macht es zur unabweisbaren Notwendigkeit, daß namentlich die Post und Eisenbahn mit ihrem gewaltigen Personalbestand ihre Tarife weiter heraufsetzen. Es muß angenommen werden, daß zunächst die für den 1. 9. bereits beschlossene Erhöhung der Gültertarife eine weitere Steigerung erfährt und daß auch die übrigen Tarife bei der Eisenbahn und bei der Post der neuen Markterwertung angepaßt werden.

Wortspiel befürchteten, keinerlei Doppeldeutigkeit zuzut. Eine neue Wendung der französischen Politik gegenüber Deutschland zeichnet sich in kühnen Umrissen ab. Die öffentliche Meinung ist von einem bis zum anderen Ende darauf vorbereitet. „Lanterne“ führt aus: Loucheur und Rathenau haben sich in Wiesbaden verhandelt. Bemelmans und Bergmann haben sich über die Sachlieferungen für Belgien geeinigt. Warum sollte man also im weiteren Verfolge dieser Idee es nicht fertig bringen, eine Geschäfts-politik zwischen Frankreich und Deutschland in die Wege zu leiten? Es heißt, daß das die Ansicht von Sinnes sei.

Die Note

der Alliierten über die Ausgleichszahlungen.

Die britische Regierung hat der deutschen Botschaft in London am 17. August folgende gemeinsame Antwort der Alliierten auf die deutsche Note vom 14. Juli mitgeteilt: Hinsichtlich der Barzahlungen, die von Deutschland auf Grund der Abschnitte 3 und 4 der wirtschaftlichen Bestimmungen geschuldet werden, beabsichtigen die alliierten Regierungen die Zahlung der zwei Millionen Pfund, die am 15. August geschuldet wurden, binnen 4 Wochen von diesem Tage an zu fordern. Von diesem Tage an beschließen sie, das Abkommen vom 10. Juni 1921 zu kündigen und Schritte zu tun, um einzeln mit der deutschen Regierung Abmachungen über die Regelung aller Zahlen zu treffen, die ihnen auf Grund der wirtschaftlichen Bestimmungen geschuldet werden. Diese Abmachungen sollen der Reparationskommission zur Einvernehmlichklärung unterbreitet werden.

Anmerkung des B. T. D.: Aus der Note ergibt sich, daß auf dem Gebiet der Ausgleichszahlungen um weitere Barzahlungen von der deutschen Regierung bis Mitte September nicht gefordert werden.

Der französische Reparationsplan.

Von dem kurz vor der Londoner Konferenz aufgestellten französischen Reparationsplan, der in London nicht zur Sprache gekommen ist, gibt der „Temps“ heute folgende Darstellung: Die deutsche Schuld, die zur Zeit — abgesehen von gewissen Nebenkonten — ungefähr 120 Milliarden Goldmark beträgt, sollte in zwei Abschnitte geteilt werden, von dem der erste in Höhe von 50 Milliarden Pfund tragen und auf alle Fälle getilgt werden sollte. Der zweite Abschnitt wäre zu annullieren in dem Maße, wie Deutschland den Kapitalbetrag des ersten Abschnitts einlöste und die Alliierten ihre Forderungen gegen einander ihrerseits annullierten. Soweit die Vereinigten Staaten ebenfalls auf ihre Forderungen verzichteten und Deutschland seine 50 Milliarden in Kapitalien bezahlt hätte, wäre der zweite Abschnitt der deutschen Schuld von ihnen annulliert worden.

Kabinettsitzung in Berlin.

Das Reichskabinet hat sich in seiner gestrigen Nachmittagsitzung zunächst mit dem Ergebnis der Verhandlungen über die Neuregelung der Beamtengehälter befaßt und dieser, wie amtlich mitgeteilt wird, zugestimmt. Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die Reparationsfrage und die Note der Alliierten über die Ausgleichszahlungen, wonach Deutschland bis Mitte September zunächst keine weiteren derartigen Zahlungen zu leisten hat. Hierdurch ist im Augenblick eine gewisse Entspannung der Lage eingetreten. Dem Kabinet lag weiter die offizielle Mitteilung der Reparationskommission vor, daß ihre beiden Mitglieder Bradburn und Mauciere am Montag abend in Berlin eintreffen würden, um mit der deutschen Reichsregierung über die Reparationsfrage zu verhandeln.

Die Erhöhung der Ausfuhrabgabe.

Der wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates leitete in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Ausfuhr-Abgabenausschuss vorgestern zur Ausarbeitung von Vorschlägen für die durch die Entwertung der Mark gebotene Wirtschaft-, Finanz- und Währungspolitik einen Arbeiterausschuss an. In der Nachmittagsitzung der vereinigten fünf Ausschüsse sprachen sich die Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums und des Auswärtigen Amtes für eine Erhöhung der Ausfuhrabgabe aus. In der Erörterung erklärten sich die Vertreter der Arbeitnehmer für eine Erhöhung unter bestimmten Sicherungen. Die Arbeitgebervertreter der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft erklärten sich gegen eine Erhöhung der Abgabe. Die zuletzt genannten waren jedoch mit einer Erhöhung für besonders tragfähige Warengruppen einverstanden. Mit 13 gegen 11 Stimmen stimmte der wirtschaftspolitische Ausschuss einer Anpassung der Ausfuhrabgabe an die veränderte Devisenlage zu. Mit allen Stimmen bei einer Enthaltung wurde ferner beschlossen, daß die Erzeugnisse, die ganz überwiegend ausländische Rohstoffe enthalten, keine oder nur eine geringe Erhöhung erfahren sollen. Soweit inländische Rohstoffe den Weltmarktpreis erreichen oder überschreiten sollten, ist eine schlanke Ueberprüfung vorzunehmen. Der Ausschuss behält sich vor, bei einer wesentlichen Veränderung der Verhältnisse die Regierung aufzufordern, die eventuell erhöhte Ausfuhrabgabe wieder soemal zu ermäßigen. Soweit gegen die erhöhten Abgabefälle begrün-

Die Einsprüche erlösen, wird die Regierung gebeten, den Ausführendenabtausch sich damit beschleunigt befassen zu lassen.

Der Konflikt mit Bayern.

Die WZ aus München meldet, sollten die Minister Schwerner und Görtner Freitag abend nach Berlin reisen. Die das Berliner Tageblatt hört, ist man sowohl in maßgebenden Berliner wie Münchener Kreisen der Ansicht, daß die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den nach Berlin entlassenen bayerischen Vertretern zu einem günstigen Ergebnis führen werden, und daß die bayerische Regierung in den nächsten Tagen die Notverordnung aufheben wird.

Der bayerische Gesandte v. Praeger äußerte sich in einer Unterredung, die er Freitag vormittag einem Mitarbeiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gewährte, u. a. wie folgt: Es ist gestern in den Verhandlungen der bayerischen Koalitionsparteien zwischen allen Parteien gelungen, sich auf eine gemeinsame Grundlage zu einigen. Danach soll zunächst noch eine Anzahl Rückfragen in Berlin gestellt werden. Es ist zu hoffen, daß die Reichsregierung in der Lage sein wird, diese Rückfragen in einer Weise zu beantworten, die es den Koalitionsparteien möglich macht, auf den Boden des Uebereinkommens zu treten. Es besteht jedenfalls noch kein Grund, von einer endgültigen Ablehnung des Uebereinkommens durch die bayerischen Koalitionsparteien zu sprechen. Wenn die Aufhebung der bayerischen Verordnung bis zum 18. ds. Mts. noch nicht erfolgen konnte, so ist doch daraus nicht zu folgern, daß die bayerische Regierung die Aufhebung dieser Verordnung, die von vornherein nur auf bestimmte Zeit berechnet worden war, überhaupt abgelehnt hat, falls die noch zu pflegenden Verhandlungen zu einer endgültigen Verständigung führen.

Wie amtlich aus München mitgeteilt wird, ist die Nachricht, daß der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld abgelehnt habe, sich neuerdings an Verhandlungen mit Berlin zu beteiligen, unrichtig. Die weiteren Verhandlungen mit der Reichsregierung werden zunächst durch den zuständigen Ressortminister geführt. Eine unmittelbare Beteiligung des Ministerpräsidenten an diesen Beratungen kommt zunächst ebenso wenig in Betracht, wie eine Beteiligung des Reichspräsidenten, der übrigens zur Zeit von Berlin abwesend ist.

Au den in Bayern auftretenden Meinungen über Landtagswahlen und den bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten schreibt der General der Infanterie a. D. v. Burt in den „Münchener Neuesten Nachrichten“: Wahlen und Ministerkrise steht aus innerpolitischen Gründen nicht im Auslandes begriffen. Wahlen etwa unter der Parole: Die Monarchie — die Republikaner, oder die Föderalisten — dort Unitarier, oder die Bayern dort Reich, würde unsere schwache Kraft vollends verzerren und die Gegensätze im Volke unheilbar verschärfen und es zu jedem Widerstande nach außen unfähig machen. Wer jetzt nicht dafür einsteht, daß alles immer jähst verdrängt wird, bis die außenpolitische Lage zu Ende geläutert ist, arbeitet Voltaire in die Hände. Umgekehrt ist das Gebot der Stunde wie nie zuvor in unserer Geschichte. Verlassen wir auch diese Gelegenheit zur Sammlung noch außen, dann sind wir reif zum Untergang. Die Welt wird sagen: Dem deutschen Volke war nicht zu helfen, es war politisch das unfähigste unter den Völkern!

Zum Besuch Hindenburgs in München.

Die „Volk. Sta.“ erzählt aus München, daß anlässlich der Begrüßung Hindenburgs in München am 21. August von sämtlichen bayerischen Offiziersvereinen eine Parade veranstaltet werden soll. Der bayerische Reichswehr wurde durch telegraphischen Befehl des Reichswehrministeriums die Beteiligung an dieser Parade der politischen Verbände unterbott.

Die Neuordnung der Strafgerichte.

Die Berliner Morgenblätter veröffentlichen Einzelheiten über den Entwurf eines Gesetzes zur Neuordnung der Strafgerichte, der bereits dem Reichsrat vorgegangen ist. Mit Ausnahme der Reichsgerichtssachen sollen in Zukunft in allen Strafsachen zwei und zweiter Instanz und in der Berufungsinstanz zwei Instanzen entscheiden oder mit entscheiden. In der ersten Instanz entscheiden künftig Kleines Schöffengericht, Großes Schöffengericht oder Schwurgericht. Das Kleine Schöffengericht, bestehend mit einem Vorsitzenden Richter und zwei Räten, hat im wesentlichen die Zuständigkeiten der bisherigen Schöffengerichte, das Große Schöffengericht (zwei Amtsrichter und drei Schöffen) die Zuständigkeit der bisherigen Strafkammern. Das Verfahren vor beiden Arten von Schöffengerichten ist das gleiche. Die Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts geht stets an die Strafkammer, die mit zwei beamteten Richtern und drei Schöffen, also ebenso wie das Große Schöffengericht, besteht. Das Schwurgericht, dem nur eine Reihe Berufsbeamte und ähnliche entsand sind, behält der Entwurf bei. Der Gesetzentwurf faßt ferner das Gerichtsverfassungsgesetz und die Strafprozessordnung dem neuen Verfassungsgesetz an. Der vermehrte Bedarf an Amtsrichtern wird infolge der Veranzichung der Frauen zum Schöffendienst und Geschworenendienst gedeckt werden können. Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches wird noch innerhalb des laufenden Monats fertiggestellt werden.

Die gegenwärtige Lage Oesterreichs.

Mehrere Wiener Abendblätter bringen aus parlamentarischen Kreisen eine Darstellung der Auffassung der maßgebenden politischen Kreise zur gegenwärtigen Lage, in der es heißt: Der St. Germainer Vertrag hat zwischen beiden vertragschließenden Parteien ein unäußerliches gegenseitiges Verpflichtungsverhältnis geschaffen. Die Entente übernahm ausdrücklich die Verpflichtung, Oesterreich bei seinem Wiederaufbau zu helfen, während Oesterreich gewisse Bedingungen staatsvolklicher und staatsfinanzialer Art auf sich nahm. Diese Bedingungen wurden von Oesterreich reiflich erfüllt, während sich die Entente zu keiner ernsthaften Hilfe aufraffen konnte. Wenn nun der Völkervertrag, an den die Frage der Disfellektion neuerdings verwiesen wurde, keine materiellen Entschädigungen fast, sondern mehr oder weniger theoretische Beschlüsse, so ist nach Auffassung der hiesigen politischen Kreise der Fall gegeben, daß sich einer der Vertragspartner gewissermaßen außerhande erklärt, seinen im St. Germainer Vertrag übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Damit ist aber auch Oesterreich das Recht zurückgegeben, sich der übernommenen moralischen Verbindlichkeit zu entziehen und die Angelegenheiten seines Wiederaufbaues, so gut es geht, selbst in die Hand zu nehmen. Damit soll keineswegs auf ein gewisses außenpolitisches Ziel hingewiesen werden. Es ist aber einleuchtend, daß Oesterreich bei einem etwaigen solchen Verlassen der Weltmächte alle wirtschaftspolitischen Eventualitäten im Auge behalten muß.

Die französisch-russischen Verhandlungen.

Wie die Agentur Cosmos mitteilt, ist kein französisches Kollektiv mit einer Mission bei der Sowjetregierung beauftragt worden, und hat auch keiner, der darum bat, eine bezügliche Mission erhalten.

Der Reichseseisenbahnrat

beschäftigte sich in seiner 2. Sitzung am Donnerstag nach der in der Presse bereits wiedergegebenen Ansprache des Reichspräsidenten zum Vorsitzenden ernannten Staatssekretärs Stieler mit der Festhaltung seiner Geschäftsordnung und den Wahlen des künftigen Ausschusses, der dringende Angelegenheiten zu erledigen und bedeutendere Gegenstände für das Plenum vorzubereiten hat. Die Zahl der Ausschussmitglieder, die in der Vorlage mit 12 angenommen war, wurde vom Reichseseisenbahnrat auf 16 erhöht. Einer Anregung des Geh. Hofrats Seib, die Vorlagen des Reichseseisenbahnrats auch den Landeseseisenbahnräten zur vorbereitenden Prüfung zu überweisen, laute Staatssekretär Stieler wohlwollende Prüfung zu, wobei er bemerkte, daß durch die Beratung der großen Verkehrsfragen in dem Landeseseisenbahnrat keinesfalls eine Verzögerung in der Beratung der Vorlagen durch den Reichseseisenbahnrat eintreten dürfte.

Abgesehen von diesen Geschäftsordnungsfragen fand eine längere Aussprache über die Lage des Reichseseisenbahnunternehmens und die Notwendigkeit von Tarifveränderungen zwecks Anpassung an den gesunkenen Geldwert statt. Gegenüber einzelnen Stimmen, die in den schnelleren Tarifveränderungen der Reichseseisenbahn eine Gefährdung der Wirtschaft erblickten, wurde von namhaften Vertretern der Wirtschaft — insbesondere auch aus Süddeutschland — anerkannt, daß die Tarifveränderungen durchaus gerechtfertigt seien, und daß man, wenn man an das Reichseseisenbahnunternehmen die Grundzüge der Privatwirtschaft ansetze, auch gegen beschränkt eingehende Tarifveränderungen keine Einwendungen erheben könne. Es geht nicht an, von dem Reichseseisenbahnunternehmen höchste Wirtschaftlichkeit zu fordern, ihm aber die Möglichkeit eines schnellen Ausgleichs der Einnahmen mit den Ausgaben zu verlangen. Von einem Mittelwege wurde besonders hervorgehoben, daß sich die privaten Verkehrsunternehmen noch in weit schwierigerer Lage befinden als die Reichseseisenbahn, weil sie, soweit sie in erster Linie dem Personenverkehr dienen, die Konkurrenz mit den niedrigen Tarifpreisen der Reichseseisenbahn nicht mehr aufnehmen könnten. Es wurde von verschiedenen Seiten als ein großes Entgegenkommen des Reichsverkehrsministers bezeichnet, daß der Personenverkehr im vergangenen Sommer gegenüber der allgemeinen Preissteigerung zu sehr gebremst worden sei. Einer von mehreren Mitgliedern gegebenen Anregung, in Zukunft vor der Entscheidung über plötzlich notwendig werdende prozentuale Tarifveränderungen den Ausschuss des Reichseseisenbahnrats zu hören, sagte Staatssekretär Stieler Verköstigung zu; er betonte, daß die Verwaltung es nur begründen könne, wenn die Verantwortung für diese unumgänglich notwendigen, aber für die Wirtschaft schwierigen Entscheidungen von einem sachverständigen Gremium mitgetragen werden, zumal dadurch die Tendenz von den Diktaturgelüsten des Reichsverkehrsministers befreit werden würde.

Die noch auf der Tagesordnung stehende neue Tarifvorlage zum 1. 10. d. Js. und Personenverkehrsfragen werden zunächst am 29. d. Mts. von dem zuständigen Ausschuss des Reichseseisenbahnrats behandelt, sodann am 30. vom Plenum beraten werden.

Zum Simmofun

Wird **Simmofun** ebenfalls Dinst. Gr. 11 1/2 kg mit ohne Nebenbestand, besogen zu verwenden, 1,20 M. und besterhalt. (Gee. H. D. 11. 11. 11.)

Suche für sofort elegant möbl. Zimmer

gegen beste Bezahlung.

Gest. Offerten unt. P Z 9315a an das Tgl. Bies.

Nutze dein Herdfeuer!

Frikadellen, zart und fein.

Werden oft willkommen sein,
Und fürwahr sie sind ein Segen
Selbst für ganz verwöhnte Mägen.
— Wenn sie in der Pfanne schmeitzen.
Laß Persil*) der Wäsche nutzen!

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzen des Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



Getäuschte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König. 18

Peter Croßinger blickte mit düsterer Miene auf die leeren Stühle.

„Ob Sonntag oder Dochartag, wenn man nur satt wird!“ erwiderte er achselzuckend. „Ich kann Dir nicht jeden Mittag Wurstern und Schildeckensuppe vorsetzen!“

„Das wünschste ich mir auch nicht.“

„Na, dann sprich mit Deiner Schwester, richte Deine Vorstellung an Doro, sie ist für die Küche verantwortlich.“

„Und diese Verantwortung will ich gerne übernehmen, wenn ich über genügende Mittel verfügen kann.“ sagte Doro in demselben ungenügenden, verdrossenen Tone, in dem dieses Gespräch begonnen hatte. „Aber von Woche zu Woche wird die Haushaltungskasse kleiner, und mit den wenigen Groschen, die ich erhalte, muß ich rechnen.“

„Gebuld!“ seufzte der alte Mann, der schon wieder in seinem Notizbuch blätterte, „es wird bald besser werden. Wenn mein schönes Los in der Dombaulotterie herausgekommen wäre, dann —“

„Mit Hoffnungen kann man den Hunger nicht stillen, Papa!“ unterbrach ihn Ferdinand, „müssen wir warten, bis sie sich erfüllen, dann —“

„Ja, wie müssen warten!“ brauste sein Vater auf. „Und wenn Dir's in meinem Hause nicht mehr behagt, so Sorge, daß Du eine Anstellung findest! Ich habe schwere Opfer bringen müssen, um Dich studieren zu lassen, was hast Du nun erreicht? Nur eine zweifelhafte Bekanntschaft mit einem Studienossen, dem Baron v. Holbach, der Deiner Schwester den Kopf verdreht und Dich an Mißgingang gewöhnt. Die Beute werden schon aufmerksamer auf Euch.“

Ferdinand warf einen verstohlenen Blick auf Doro, die schmunzelnd die Oberlippe aufgeworfen hatte.

„Onkel Rudolf steht gerne Gelpenster.“ erwiderte er, „ich glaube, er würde anders urteilen, wenn Baron Paul bei ihm Hausfreund wäre und Sena den Hof machte. Die Ehre meiner Schwester ist mir so teuer wie die eigene, ich werde daher wachen, daß kein Witzel auf sie fallen kann.“

„Darüber laß mich nur selbst wachen!“ fiel Doro ein, „und wenn Dir das noch nicht genügt, Papa, so sei versichert, daß Baron Holbach ein Ehrenmann ist. Wenn er mich liebt und mich zur Gattin begehrt, soll ich dann Nein sagen? Kein Mädchen würde das tun.“

„Darüber wollen wir beraten, wenn wir erst so weit sind.“ fuhr Ferdinand fort. „Paul ist mein Freund, ich halte ihn nicht für ein unserer Freundschaft Verrat zu üben. Ich habe leider noch keine Anstellung gefunden, aber müßig gehe ich darum nicht, ich fertige Pläne an und verdiene damit mein Taschengeld und die Ausgaben für meine Garderobe. Das ist wenig, ich gebe es zu, aber ich kann die Verhältnisse nicht zwingen, auch ich muß warten, bis der Erfolg meine unausgesprochenen Bemühungen krönt. Ich beklage mich auch nicht meinerwegen über unseren kümmerlichen Schmalhans, denn ich nehme gerne vorlieb, wenn ich weiß, daß die Verhältnisse es gebieten; aber Deinetwegen tut es mir leid, Papa. Mit dem Gelde, das Du unruhig für Deine „Hoffnungen“ ausgiebst, kramst Du Dein Dasein angenehmer machen. Ich bitte Dich, entsage diesem Lotterieschwindel.“

„Darüber urteile ich als erfahrener Mann anders!“ unterbrach der alte Mann ihn zornig. „Du bist noch zu jung, um Dir ein Urteil über einen Rat anzumachen zu dürfen. Ich könnte Dir Leute genug nennen, die durch einen Lotteriegewinn reich geworden sind, aber ich habe keine Lust, mich mit Dir lange herumzustritten. Du wiest mir noch einmal danken, daß ich an meinen Hoffnungen festgehalten habe; was man tut, das muß man gang tun, halbes Wert ist immer vom Uebel.“

Er hatte sein Notizbuch eingelegt und sich von seinem Sitz erhoben; er wollte eine sehr zwerfliche Haltung zeigen, doch ein schwerer Seufzer entrang sich seinen Lippen.

„Schönes Wetter heute.“ sagte er nach einer Pause, während er aus Fenster trat und in den Sonnenhain hinaus schaute.

„Wilst Du mit uns spazieren gehen?“ fragte Ferdinand, ohne den zürnenden Blick zu bemerken, den Doro ihm zuwarf.

„Nein, es ist mir zu heiß!“

„Die Frühlingstzeit würde Dich heiter stimmen.“

„Wenn der Vater nicht will, so rede ihm auch nicht weiter zu.“ sagte Doro ärgerlich. „Du weißt ja, er bleibt am liebsten zu Hause.“

„So ist's, Kind.“ bestätigte Peter Croßinger. „Nach Euch dadurch nicht abhalten, den schönen Nachmittage zu genießen.“

Damit verließ er das Zimmer, sie hörten ihn gleich darauf die Treppe hinaufsteigen.

„Wie dumm!“ sagte Doro. „Wir wollen ja hinaus ins Livolt und dort mit dem Baron zusammentreffen! Wie kommst Du nur Papa auffordern, uns zu begleiten?“

„Weßhalb nicht? Wüßten wir ihn diese Begegnung mit Paul verheimlichen? Dadurch würden wir sein Mißtrauen nur bestärken.“

„Im Gegenteil.“ fiel Doro ihm in die Rede, „es ist besser, wenn er nichts davon erfährt. In solchen Dingen ist er ein Kind, und seitdem Onkel Rudolf ihn gewarnt hat, steht er in dem freundschaftlichen Verkehr mit dem Baron nur Gefahren. Er wäre imstande, dem Baron zu fragen, ob er die Absicht hege, mich zu heiraten.“

„Ich glaube, daß ich selbst diese Frage an ihn richten werde.“ sagte Ferdinand.

„Zweifelt Du an seiner Ehrenhaftigkeit?“

„Nein, dazu habe ich keine Veranlassung, aber ich will Dich vor bösem Gerede bewahren. Nun mach' Dich fertig, wir wollen gehen.“

Doro eilte in ihr Zimmer.

Niemand soll mich hindern, mein Glück zu ergreifen, sobald es mir nahe ist.“ sagte sie leise, während sie vor dem Spiegel Gut und Mantille anlegte.

Gleich darauf verließen die Geschwister Peter miteinander plaudernd das Haus.

Das „Livolt“ war ein großes Vergnügungstokal, das, eine ziemlich weite Strecke von der Stadt entfernt, an Ufer des Flusses lag. Hinter dem Gasthause, in dem große Tanzsäle sich befanden, lag ein umfangreicher Park mit versteckten Wegen, Grotten, Springbrunnen, künstlichen Wasserfällen und kleinen Pavillons, während an der Flußseite ein mit schattigen Kastanienbäumen besetzter Platz lag, auf dem zahlreiche Tische und Stühle für die Gäste standen. 240.20

Aus Haus, Hof, Garten.

(Nachdruck verboten.)

Schädlinge im Obstgarten.

Nicht noch als der Gemüsepflanzen, wird der Obstgarten von allen möglichen Schädlingen tierischer und pflanzenlicher Art heimgesucht. Der sich ihrer nicht rechtzeitig erwehrt, hat unter Umständen ganze Ernteverluste. Vor allem müssen der große und der kleine Frostpauzer, die auch als Winterpauzer, Blüthenwickler, Flecker, Spanne oder Weismotte bekannt sind, dadurch ernstlich verfolgt werden, daß man zu Beginn ihrer Flugzeit, d. i. für den großen Frostpauzer bereits von Mitte Oktober ab, die sogenannten Fangröhre oder Fanggürtel herstellt. Diese bestehen aus 10 bis 15 Zentimeter breiten weichen Papierstreifen, die mit einer guten Klebmasse (Brennölstein, Spinnwebmasse, Schmierseife usw.) bestrichen und dann so um den Baumstamm gelegt werden, daß sie mit Hilfe von Nadeln fest am Stamme anliegen und beim Einfliegen auf der Erde befestigt werden. Die klebrigen Stellen des Frostpauzers die sich abheben, genommen wird, auf den Baum zu gelangen, sie vielmehr an der Klebmasse hängenbleiben und zu Grunde gehen müssen. Aber auch manchen sonstigen unangenehmen Schädlingstiere wie die Klebmasse des anliegenden Baumstammes zum Verschlingen, wenn es ihr zu nahe kommt. Sind keine Fanggürtel vorhanden, so legt das auf den Baum geklebte Weiden (siehe nachfolgende große Eier an die Baumstämme ab, aus denen sich im zeitigen Frühjahr Raupe genau und sehr rasch großer Farbe entwickeln, deren Nützlichkeit zur Holzschädigung nicht zu bezweifeln ist. Diese Raupe frisst die Rinde ab und zerstört die Holzfasern. Nahrung aber die Raupe des kleinen Frostpauzers, die sich in der Regel zwischen ein Blattpaar einwickelt (seltener aber einstümmelt) und durch diesen Umstand gut für das Auge sichtbar werden, wendet die größte Raupe des großen Frostpauzers, die durch ihre fadenförmigen Nester, deren Nützlichkeit sich durch die rasche Entwicklung der Raupe schon ablesen lässt, zu erkennen. Diese Raupe frisst die Rinde ab und zerstört die Holzfasern. Nahrung aber die Raupe des kleinen Frostpauzers, die sich in der Regel zwischen ein Blattpaar einwickelt (seltener aber einstümmelt) und durch diesen Umstand gut für das Auge sichtbar werden, wendet die größte Raupe des großen Frostpauzers, die durch ihre fadenförmigen Nester, deren Nützlichkeit sich durch die rasche Entwicklung der Raupe schon ablesen lässt, zu erkennen. Diese Raupe frisst die Rinde ab und zerstört die Holzfasern.

Sant Herbstkräuter!

Wieder droht infolge des unangenehmen Sommers und des geringen Ertrages der Getreide ein empfindlicher Futtermangel. Dazu kommt noch, daß durch den unangenehmen Stand der Rinderställe auch ein Mangel an Stroh und

Kanalfutter die Futternot erhöht wird. Der Landwirt kann nun noch durch zwei Maßnahmen verhüten, die kommende Not etwas zu lindern. Er kann zum ersten in die Getreideheulen ein vorzügliches Grünfutter einleiten. Zum anderen aber, und das ist noch viel wichtiger und rentabler, sollte er durch Pflanzung von Gerst- und Stoppelrüben sich vor Futtermangel zu schützen suchen. Da diese Rüben durch Wachsen und Fall und Strohfrucht liefern, ist empfohlen es sich, das mit Weis- oder Stoppelrüben zu besetzende Feld mit Gülle zu überbrücken und nach zu pflügen. Für die Rüben selbst ist notwendig mit 10 bis 20 Zentimeter Abstand zu pflanzen, wenn man pro Morgen etwa 1 bis 2 Viertel Pfund Samen braucht. Je enger und je tiefer Saat ist nicht rätlich, weil die Rüben zu klein werden und zu viel ins Kraut wachsen. Nach der Saat wird der Acker leicht gepflügt. Sind die Rüben aufgewachsen, so werden sie öfters beschnitten, was das Wachstum sehr fördert. Die Gerstkräuter sind gegen Frost ziemlich unempfindlich; man braucht darum mit dem Einbringen nicht sehr zu eilen und kann warten, bis alle Frostgefahren abgeklungen sind. Man könnte auch die Rüben nach Bedarf vom Felde einholen. Für den Winter empfiehlt es sich, sie einzumähen. In der 11.-12. Heilung empfiehlt ein Landwirt, die Rüben mit anderen Grünfuttermitteln, z. B. Jader- oder Futterrübenblätter, Grummet, jagend Rier usw., wozu sich teilweise noch Getreidehalme beigemischt wird, schichtweise reifenweise in Gruben einzulagern, leicht zu wässern und auf diese Weise einzufuttern, wodurch die Schmelzbarkeit und der Wert des Futters erhöht wird. Als gute Sorten werden empfohlen die hellblauer, rot- oder grünblühende Rüben, die sich in Mieten am besten halten.

Die Herbstfütterung der Rindvölker.

Folgende Regeln sind zu beachten:

1. Rinder das Futter nicht zu dünn, wenn die Wägen trocken das überflüssige Wasser außerhalb des Stalles wieder aus. Das richtige Mischungsverhältnis ist strikte beachtenswert. Futter zu gleichen Gewichtsteilen Weizen, Jader oder anders abgedreht auf 1 Kilogramm Futter 1 Liter Wasser.
2. Fütterung im Herbst von oben, am besten mittels des Futterlochs, im Frühjahr dagegen von unten.
3. Fütterung so reichlich, daß die Wägen damit bis zur nächstjährigen Frucht überfließen und zu aller Frühjahrsfütterung überfließen bis.
4. Zur Vermeidung der Rinderpest füttere nur abends und nimm die Futtergeschirre am nächsten Morgen wieder weg.
5. Ferner ist zu den Fütterungsaufstellungen, so lege das Futter, nachdem der Stall gefüllt ist, auf diesen, solle jedoch mit den Händen, wobei die Finger der Fütterer schützend, drehe den Balken nach unten und halte ihn in das Standloch. Es läßt dann nicht von dem Futter beim Einstecken heraus, was aber der Fall ist, wenn du dem Balken mit dem Finger schützt und ihn dann einsteckst.
6. Weist du auch die Herbstfütterung anzuwenden, so verbinde sie mit der Winterfütterung, was du in der Weise bemerklich, daß du die Futtergeschirre so groß nimmst, daß die Fütterung bei völliger Verdrehung eines Zeitraums von 12 bis 14 Tagen einnimmt. Die geeignete Futtermenge ist die zweite Regel.

Kind der Rinde.

Wasserkücheln. Zutaten: 200 Gramm Mehl, 100 Gramm Margarine, 50 Gramm Zucker, 30 Gramm gehobene Mandel- oder Haselnußkerne, ein halbes Vanillebündel. Rinde aus obigen Zutaten einen festen Teig; forme längliche Rindchen von Fingerbreite und backe diese in gut geheizter Backform bei mittlerer Hitze bis sie hellgold gebräunt; laube sie hernach in Vanillepulver um und gebe sie zu einem Kuchen Tee.

Sandkrücker. Zutaten: 1 Ei, 100 Gramm Zucker, 100 Gramm Mehl, perlebene Zitronenschale und ein Döfchen voll Rosinen. Verwöhre das Ei mit dem Zucker 30 Minuten lang, hernach gibt man allmählich das Mehl hinzu, sowie die Zitronenschale und das Vanillepulver; lege hernach kleine Küchlein in eine gut geheizte Backform oder Ofen und backe diese in gut warmem Ofen.

Rinderkücheln. Zutaten: 100 Gramm Zucker, 100 Gramm Mehl, 50 Gramm Margarine oder 70 Gramm Butter oder 50 Gramm Weizenmehl, 1 Ei, etwas Salz, Zitronenschale, gerieben, 1 Döfchen Rosinen und gut gewaschenen Koriander zum Weizen. Verwöhre das Ei mit dem Zucker recht gut abkann gibt man der Reihe nach die anderen Zutaten hinzu, sowie das Vanillepulver. Aus dieser Masse formt man kleine Küchlein und belegt diese mit Rosinen, backe sie hernach hellgold.

Für die Redaktion verantwortliche: Herr Dr. med. Rind.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 22. Niesau, 19. August 1922. 45. Jahrgang.

Die blonde Hindu.

Roman von Friede Diefner. (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.) Fortsetzung.

„Und ab! Ich fahre ja schon den ganzen Wochen: Der Mai ist gekommen, der Juni kommt bald nach!“
 „Ich erwartete jeden Tag Nachricht von ihm. Wir hatten in letzter Zeit schließlich viel mit ihm zu tun, auch in Angelegenheiten des Herrn Warkus.“
 „Hat sich in der geheimnisvollen Geschichte noch nichts ereignet?“
 „Nein, nichts. Herr Warkus hat damals die Anweisung nicht ausgeführt bekommen, und nun ist auch wieder sein Gefährt sehr schön in Gang gekommen. Der Unbekannte war tatsächlich kein Heiler.“
 „Die geht es deiner Frau?“
 „Ob, da sollst nicht immer so neugierig von der Seite des Herrn Warkus sprechen! Wir sind nicht in Indien, und Raja ist nicht eine einfache Hindu.“
 „Danke, Herr Diefner! Aber sag mal,“ fragte Bob mit dem gleichgültig-uninteressierten Gesicht von der Welt, „warum betriffst du denn deine Frau nicht?“
 „Was soll das?“
 „Du wärest es denn nicht das Besorgteste?“
 „Bedenke — aber ich kann nicht! Ich kann es nicht! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“

„Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“

„Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“

„Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“

„Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“

„Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“

„Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“

„Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“

„Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“

„Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“
 „Doch! Ich hab sie lieb, so lieb wie noch nie ein Mädchen, aber immer muß ich daran denken, daß Warkus in ihren Adern flieht. Die Waise ist es verzeihen, daß ich hier ein Hindu war.“

„Nun, was mag dich ernstlich bitten...“
„Jawohl! — von der Seite des Herrn Markus mit
wider Willen zu sprechen.“
„Was ist denn eigentlich los, zum Donnermetter?“
„Nun, der Herr Herr hat sich das Aushen ange-
sehen? Ich muß dir sagen, lieber Freund, daß mir dies
ganze und gar nicht gefällt.“ sagte Bob leicht ver-
wundert.
„Ich nicht mehr auf ihn, Herr! Ich will es dir
hier lassen. Die Frau, die der wir damals bei der Verlobung
die eine Nacht zu Gast waren, ist hier in Bremen. Sie ist
das Kind der Schwester des Herrn Markus. Das ist alles.“
„Loh! Was lange nicht! Und eben diese Frau liegt
unter dem Tisch und imma, aber unglücklich!“ sagte Bob
pathetisch hinzu.
„Armer Loh! Ich kann es verstehen, daß man dieses
Mädchen liebt. Ich habe es ja auch, wie Freund Bob
so schön sagt!“
„Und nun hoffe ich, ist dies Thema zur Genüge er-
örtert und wir gehen zu einem andern über.“ sagte Bob
leicht beschämt.
„Ein eben so nettes Thema dünkt mich, daß du und
stimmst deine Pläne bezüglich unserer Deutschländer-
reise.“
„Gut. Also laß dich mal denken! — Du, hier sollst
die eine schöne große Stadt von Deutschland vor dich,
und nun laßt man dich gehen. Ich zeige dich die Wis-
senschaft.“
„Wird nicht mit dem Finger zeigen.“ sagte Bob und
verbeugte sich dem und an.
„Lieber Herr, daß lieber auf!“
„Der Herr hat sich ja sehr erwünscht! Kennst mich
einen deutschen Herr? Wohin ist's mit dir gekommen?“
„Gegenwärtig nicht Bob zu seinem Vater.“
„Wo willst du jetzt aufpassen oder nicht?“
„Lieber nicht, Herr Oberlehrer! Wäre mir in meine
Hinterbacken und ich, ob du sagst und hast darin fündig!“
„Es ist wirklich kein Wunder, daß dein alter Herr schon
wieder nach hier, bei so einem Sohn.“ sagte Herr mit obler
Untröstung.
„Du bist der beste Bruder auch nicht, König von
Hohenzollern.“
„Schluß!“
„Zu demerit es bewoischen.“
„Am 25. Mai geht es von hier nach Köln, dann
nach Karlsruhe, von da auf zu Fuß nach dem Schwarz-
wald.“
„Und ich und Bob? Und mein Auto?“
„Carren betritt in Baden-Baden und bringen uns nach
Bathen.“

14.
Es war einige Tage nach Kais einundzwanzigsten
Geburtstag, als ein gewöhnlicher, die zerlegter Brief für
sie aus Tübingen kam.
„Nun, der dem Brief in Empfang genommen, ging
hinzu zu ihr.“
In der Tür ihres Zimmers blieb er überrascht stehen,
denn die elegante junge Dame, die da lächelnd vor ihm
stand — konnte das Kaiser, seine kleine Frau sein?
Das schwarze blonde Haar war zu einem gewissen
Knoten am Hinterkopf geflochten und elegantlich wickeln
an den von leichten Cartons beschützten Ohren die
großen goldenen Ringe.
Das herrliche Gesicht hatte in einem eleganten
dunklen Aufsteckhaube. Und die kleinen Füßchen trugen
schöne weiße Schuhe.
„Nun, bist du es oder nicht?“
„Loh! Ich bin ich die deutsche Waise am Kaiser.“
„Ja, Kaiser, ich bin's! Sieh, ich konnte der Versuchung
nicht widerstehen, sagte das alte Kleid einmal an-
zulegen! Tu hast mir doch zu meinen Geburtag die vier
Reider geschenkt — und nun bin ich doch einundzwanzig
Jahre und glaube, es würde meinen Mütterlein im Him-
mel recht sein, wenn ich mich nun so ansehe, wie alle
Damen hier. Weinst du nicht auch?“
„Und hier und da an dem Kleiden herumspürend,
sah das junge Mädchen vor dem Spiegel, ohne zu
sehen, daß sie selber viel reizender war als das unge-
wöhnliche Kleid.“
„Schonmal sah Moiss keine Nichte an.“
„Ja, Goldschmid, das meine ich auch.“
„Siehst du! Und ich kann doch nicht nach Unglücken
warten, bis das dumme Konjunkt in Tübingen mich endlich
den bewußten Brief liest.“
„Stimme, doch lächelnd hielt Moiss ihr den verlegenen
Brief entgegen.“
„Was — was ist das?“
„Der Brief!“
„Aus Tübingen?“
„Ja.“
„O schnell, Kaiser, sieh ihn her!“
„Loh, meine kleine Frau. Und ich werde dich jetzt
einmal hören. Wenn du den Brief gelesen hast, kommt du
hinunter. Ich bin bei Tante Juliana.“

Kaiser lächelte ihm still. Und nachdem der Kaiser sie
verlassen hatte, blühte sie mit tausenden Entschloß den
Brief.
In dem Brief lagen Nachrichten, alle möglichen
Andeutungen und ein kleiner verlockender Brief, auf dem,
von der Hand ihrer Mutter geschrieben, ihr Name stand.
Mit wachen Augen las sie die Nachricht und drückte
sie an ihre Lippen.
„Mutter, ich, ich, Mutter!“
„Eben! Bitte sie sich so weit möglich, daß sie den
Brief öffnete. Was sie nun las, verlegte sie in eine
atemberaubende Erregung.“
„Meine geliebte kleine Frau!“
Die Briefumschlag, die ich dir und meinem Bruder
geschickt habe, ist vorüber. Du bist nun müde und
Lorenz selber. Tu laßst bei Kaiser Moiss blei-
ben oder wieder zurückgehen nach Tübingen. Wenn Tante
Julia voll Liebe aufsteht, da er in dir eine arme
Grußlerin sah, wirst du ihn wiedersehen.
Und nun sollst du erzählen, wer du bist. Dein
Vater, Werner von Hohenzollern, war ein Deutscher. Aus
berühmter Adelsfamilie kommend, mußte er Studien
halber ins Ausland gehen. Er kam ganz allein in Berlin
und ging hier einzuwachen nach Tübingen, wurde hier
Leiter einer englischen Handelsfirma in London, die ihm
dann die Leitung einer Filiale in Badenbad übertrug.
Du lernte ich deinen Vater kennen und lieben, und wie
begeistert uns, Schiller sang dein Vater einen Kata-
nomband mit Tübingen, der ihm großen Gewinn
brachte. Wir lebten und arbeiteten uns als Feinde und
hätten uns unglücklich glücklich. Das Vermögen meines
Vaters wurde immer größer.
Du, meine kleine Frau, bist nun eine reiche Frau,
wie es nicht viele gibt in Deutschland. Stelle Segen
und Gutes mit all' deinem Geld!
Die Kaiserin Lorenz Eltern und deine Mutter
haben dich sehr liebend. Das deutsche Konjunkt, das dein
Vermögensverwalter ist, hat Befehl, die auf deinen
Namen dein Vermögen zu übertragen.
Nun! Kaiser Moiss hat zu keine Verwandten mehr.
Hilf einander!
Nun! Kaiser, den ein Mutterchen für ihre kleine
geliebte Frau hat, gebe ich dir auf deinen Lebens-
weg. Werde so glücklich, wie es deine Mutter war!
Gott schütze und behüte dich, da ich es nicht mehr
kann.
Freude und Schmerz künftigen in Kaiser Lorenz. Der
Schmerz um die verstorbenen Eltern bewachte wieder in dir,
und dich drückte ein Gefühl der Freude Bob.
Sie war kleine Frau, keine verachtete Grußlerin!
Deutsches Blut fließt in ihren Adern! Und reich war sie,
so reich! Nun konnte sie Kaiser Moiss noch mehr helfen
und lauter dachte sie nun mehr verachtete, daß sie ein
Widowin sei. Sie hatte wohl gemerkt, daß das Konjunkt
vor ihr als Grußlerin zurückzuführen war. Das brauchte
sie nun nicht mehr zu fürchten. Reines, edles Blut fließt
durch ihre Adern.
O, er würde wohl Augen machen, der Herr
Bretorius, wenn er erfuhr, daß sie eine Deutsche sei! Ob er
sich darüber freuen würde? Oder ob es ihm ganz gleich-
gültig war?
„Doch was schaffst du hinter zu Kaiser Moiss. Der würde
sich in all' den Abrechnungen und Aufstellungen besser
zurecht finden.“
„Schnell drang sie hinunter und stürzte in Kaiser
Zimmer, ohne, wie es ihr von der liebenswürdigen Dame
anbefohlen war, anzuklopfen und den Kaiser abzuwar-
ten. Dem entsprechend sah ihr die Tante nun auch ent-
setzt an.“
„Kannst du noch immer keine Meinung von Sitten und
Manieren, wie sie bei uns üblich sind? Das ist wohl zu
viel von dem Zustand einer Frau verlangt?“
„Bretorius, Tante Juliana!“
„Was bedeutet denn überhaupt dieser Anruf? Glaubst
du, daß man deine zwiefelhafte Abkunft so leiblich
versteht? Tu bist du im Irrtum, meine liebe Frau.“ sagte
Juliana mit ihrer kalten, unangenehmen Stimme.
„Nun, die im ersten Augenblick dem Schwall der süßen
Worte Juliana verdrückt gegenüber gelanden hatte, wich
sie sich zurück auf. Sie kam ihr ganz bewußt, daß sie
nicht mehr klein hatte, sich so verächtlich von der Tante
behandelt zu lassen.“
„Etwa richtete sie das kleine Köpfchen auf, blinzte
Juliana mit klammernden Augen an und sagte
und erregt:
„In meinen Adern fließt genau so edles Blut, wie
in den deinen! Ich dulde es nicht mehr, daß du mit deiner
höhnlichen Bemerkungen meine Eltern und mich schmädest!“
„Wie? Ich höre wohl nicht recht?! Du behauptest nicht
mehr? Tu wagst, mir in meinem Hause das Wort zu ver-
dienen? Das ist offen die Krone auf! Das ist wohl der
Tant dachst, daß Kaiser doch so beherrschend in kein Haus
aufgenommen hat?“

„Nun! Kaiser, den ein Mutterchen für ihre kleine
geliebte Frau hat, gebe ich dir auf deinen Lebens-
weg. Werde so glücklich, wie es deine Mutter war!
Gott schütze und behüte dich, da ich es nicht mehr
kann.“
Freude und Schmerz künftigen in Kaiser Lorenz. Der
Schmerz um die verstorbenen Eltern bewachte wieder in dir,
und dich drückte ein Gefühl der Freude Bob.
Sie war kleine Frau, keine verachtete Grußlerin!
Deutsches Blut fließt in ihren Adern! Und reich war sie,
so reich! Nun konnte sie Kaiser Moiss noch mehr helfen
und lauter dachte sie nun mehr verachtete, daß sie ein
Widowin sei. Sie hatte wohl gemerkt, daß das Konjunkt
vor ihr als Grußlerin zurückzuführen war. Das brauchte
sie nun nicht mehr zu fürchten. Reines, edles Blut fließt
durch ihre Adern.
O, er würde wohl Augen machen, der Herr
Bretorius, wenn er erfuhr, daß sie eine Deutsche sei! Ob er
sich darüber freuen würde? Oder ob es ihm ganz gleich-
gültig war?
„Doch was schaffst du hinter zu Kaiser Moiss. Der würde
sich in all' den Abrechnungen und Aufstellungen besser
zurecht finden.“
„Schnell drang sie hinunter und stürzte in Kaiser
Zimmer, ohne, wie es ihr von der liebenswürdigen Dame
anbefohlen war, anzuklopfen und den Kaiser abzuwar-
ten. Dem entsprechend sah ihr die Tante nun auch ent-
setzt an.“
„Kannst du noch immer keine Meinung von Sitten und
Manieren, wie sie bei uns üblich sind? Das ist wohl zu
viel von dem Zustand einer Frau verlangt?“
„Bretorius, Tante Juliana!“
„Was bedeutet denn überhaupt dieser Anruf? Glaubst
du, daß man deine zwiefelhafte Abkunft so leiblich
versteht? Tu bist du im Irrtum, meine liebe Frau.“ sagte
Juliana mit ihrer kalten, unangenehmen Stimme.
„Nun, die im ersten Augenblick dem Schwall der süßen
Worte Juliana verdrückt gegenüber gelanden hatte, wich
sie sich zurück auf. Sie kam ihr ganz bewußt, daß sie
nicht mehr klein hatte, sich so verächtlich von der Tante
behandelt zu lassen.“
„Etwa richtete sie das kleine Köpfchen auf, blinzte
Juliana mit klammernden Augen an und sagte
und erregt:
„In meinen Adern fließt genau so edles Blut, wie
in den deinen! Ich dulde es nicht mehr, daß du mit deiner
höhnlichen Bemerkungen meine Eltern und mich schmädest!“
„Wie? Ich höre wohl nicht recht?! Du behauptest nicht
mehr? Tu wagst, mir in meinem Hause das Wort zu ver-
dienen? Das ist offen die Krone auf! Das ist wohl der
Tant dachst, daß Kaiser doch so beherrschend in kein Haus
aufgenommen hat?“

„Nun! Kaiser, den ein Mutterchen für ihre kleine
geliebte Frau hat, gebe ich dir auf deinen Lebens-
weg. Werde so glücklich, wie es deine Mutter war!
Gott schütze und behüte dich, da ich es nicht mehr
kann.“
Freude und Schmerz künftigen in Kaiser Lorenz. Der
Schmerz um die verstorbenen Eltern bewachte wieder in dir,
und dich drückte ein Gefühl der Freude Bob.
Sie war kleine Frau, keine verachtete Grußlerin!
Deutsches Blut fließt in ihren Adern! Und reich war sie,
so reich! Nun konnte sie Kaiser Moiss noch mehr helfen
und lauter dachte sie nun mehr verachtete, daß sie ein
Widowin sei. Sie hatte wohl gemerkt, daß das Konjunkt
vor ihr als Grußlerin zurückzuführen war. Das brauchte
sie nun nicht mehr zu fürchten. Reines, edles Blut fließt
durch ihre Adern.
O, er würde wohl Augen machen, der Herr
Bretorius, wenn er erfuhr, daß sie eine Deutsche sei! Ob er
sich darüber freuen würde? Oder ob es ihm ganz gleich-
gültig war?
„Doch was schaffst du hinter zu Kaiser Moiss. Der würde
sich in all' den Abrechnungen und Aufstellungen besser
zurecht finden.“
„Schnell drang sie hinunter und stürzte in Kaiser
Zimmer, ohne, wie es ihr von der liebenswürdigen Dame
anbefohlen war, anzuklopfen und den Kaiser abzuwar-
ten. Dem entsprechend sah ihr die Tante nun auch ent-
setzt an.“
„Kannst du noch immer keine Meinung von Sitten und
Manieren, wie sie bei uns üblich sind? Das ist wohl zu
viel von dem Zustand einer Frau verlangt?“
„Bretorius, Tante Juliana!“
„Was bedeutet denn überhaupt dieser Anruf? Glaubst
du, daß man deine zwiefelhafte Abkunft so leiblich
versteht? Tu bist du im Irrtum, meine liebe Frau.“ sagte
Juliana mit ihrer kalten, unangenehmen Stimme.
„Nun, die im ersten Augenblick dem Schwall der süßen
Worte Juliana verdrückt gegenüber gelanden hatte, wich
sie sich zurück auf. Sie kam ihr ganz bewußt, daß sie
nicht mehr klein hatte, sich so verächtlich von der Tante
behandelt zu lassen.“
„Etwa richtete sie das kleine Köpfchen auf, blinzte
Juliana mit klammernden Augen an und sagte
und erregt:
„In meinen Adern fließt genau so edles Blut, wie
in den deinen! Ich dulde es nicht mehr, daß du mit deiner
höhnlichen Bemerkungen meine Eltern und mich schmädest!“
„Wie? Ich höre wohl nicht recht?! Du behauptest nicht
mehr? Tu wagst, mir in meinem Hause das Wort zu ver-
dienen? Das ist offen die Krone auf! Das ist wohl der
Tant dachst, daß Kaiser doch so beherrschend in kein Haus
aufgenommen hat?“